

Informationen für
unsere Mitglieder
und Freunde

Editorial

Weihnachtsgruß 2

Jahrestagung 2013 in Breslau 3

Dr. Jerzy Buzek: Ehrbares Handeln
in Wirtschaft und Politik 5

Dankesworte der INITIATIVE-
Preisträgerin 2013 7

Aus den Regionen 8

Sachsen-Anhalt

Niedersachsen Mitte

Elbe-Weser

Ostwestfalen

Schaumburg

Ruhrgebiet

Oldenburg

Rheinland-Nord

Das Unternehmerinterview 16

Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim von
Braun: Kann der Hunger in der
Welt beseitigt werden? 18

Preisvorteile für Mitglieder 19

Tipps für Selbständige 20

Buchbesprechung 21

Mitgliederversammlung 22

Unternehmerreisen 24

Aus dem Mitgliederkreis 25

Geburtstage

Neueintritte 2013

Gratulationsanlässe

Editorial

Liebe Freunde von INITIATIVE,

lassen Sie bitte einen „ehrbaren Kaufmann“ vor ihrem inneren Auge erstehen! Wie sieht er aus? Kommt Ihnen vielleicht ein wenig altertümliches Bild in den Sinn? Etwa ein würdiger Hanseat Buddenbrock'schen Zuschnitts oder ein gewissenhafter Buchhalter mit Ärmelschonern am Stehpult? Oder ruft der Begriff bei Ihnen eher die Vorstellung eines modernen Managers hervor: smart und busy, weltgewandt und eloquent?

Das Leitbild des ‚Ehrbaren Kaufmanns‘ stand im Fokus einiger INITIATIVE-Veranstaltungen im zu Ende gehenden Jahr. Nicht nur unsere Jahrestagung in Breslau beschäftigte sich damit, sondern eine Regionaltagung in Westerstede im Oldenburger Land ebenfalls.

Die Wirtschaft ist kein wertefreier Raum. So lautet das entschiedene Bekenntnis von Jerzy Buzek, ehemaliger Europaparlamentspräsident und Ministerpräsident Polens anlässlich unserer Jahrestagung. Dabei reiche es nicht aus, wenn allein Recht und Gesetz unser Handeln bestimmten. Das sei zweifellos eine notwendige Voraussetzung (oder sie sollte es wenigstens sein). Hinzu kommen müssten jedoch ethische Werte. Vor allem Gerechtigkeit und ganz besonders Vertrauen. Beide bildeten das sittliche Fundament auf denen ein langfristig stabiles Wirtschaftssystem ruhe, so die Überzeugung des evangelischen Christen aus Polen. In seiner Videobotschaft an die Teilnehmer der Jahrestagung in Breslau führt Buzek dies im Einzelnen aus. Lesen Sie bitte auf Seite 5 seinen bemerkenswerten Beitrag.

Und was denken INITIATIVE-Mitglieder und -Freunde wenn sie sich mit der Herausforderung befassen, die an einen ‚ehrbaren Kaufmann‘ gestellt wird? Wir möchten zwar alle anständig handeln und ehrbar leben. Aber wieweit geht das? Und wie verbindlich ist das im beruflichen Alltag? Hier liegt der Teufel im Detail!

Während der Jahrestagung konnte sich jeder Teilnehmer zu dieser Problematik im Rahmen wechselnder viertelstündlicher Gruppenarbeiten äußern. Wir veranstalteten ein sogenanntes World-Café. Die internationale Zusammensetzung unseres Kreises wurde dieser Bezeichnung übrigens wunderbar gerecht. Sie interessiert, welche Fragen gestellt wurden und wie die Antworten aussahen? Beides haben wir für Sie in einer Beilage zusammengestellt.

Gewiss: den alten patriarchalischen Kaufherren vergangener Jahrhunderte gibt es schon lange nicht mehr. Seine Welt, in der jener Begriff des ‚ehrbaren Kaufmanns‘ einst entstand, sie ist versunken.

Was jedoch ist geblieben?

Denn die Menschen treiben miteinander Handel und werden gewerbsmäßig füreinander tätig - wie vor Jahrhunderten; und daher brauchen sie nach wie vor zuverlässige, verantwortbare Maßstäbe und Wegweisung im Berufs- und im Wirtschaftsleben. Bei INITIATIVE stellen wir uns dieser Aufgabe!

Ihr Hartmut Töter

Weihnachtsgruß

„Nun leuchten 1000 Weihnachtslichter“, singt ein altes schwedisches Weihnachtslied. Das ist heutzutage stark untertrieben. An Häusern und in Kaufhäusern, auf Straßen und in Städten: allüberall leuchten Lichter, Kerzen, Sterne. Das Licht von Bethlehem – millionenfach imitiert, übertroffen, in den Schatten gestellt. Die „Lichtverschmutzung“ führt dazu, dass immer mehr Menschen nicht mehr richtig schlafen, nicht mehr richtig ausruhen können.

In diesen Wochen erklingen allüberall Weihnachtslieder: auf Weihnachtsfeiern und Weihnachtsmärkten, in Kirchen und Konzerten. Kein Besuch einer Innenstadt, kein Besuch eines

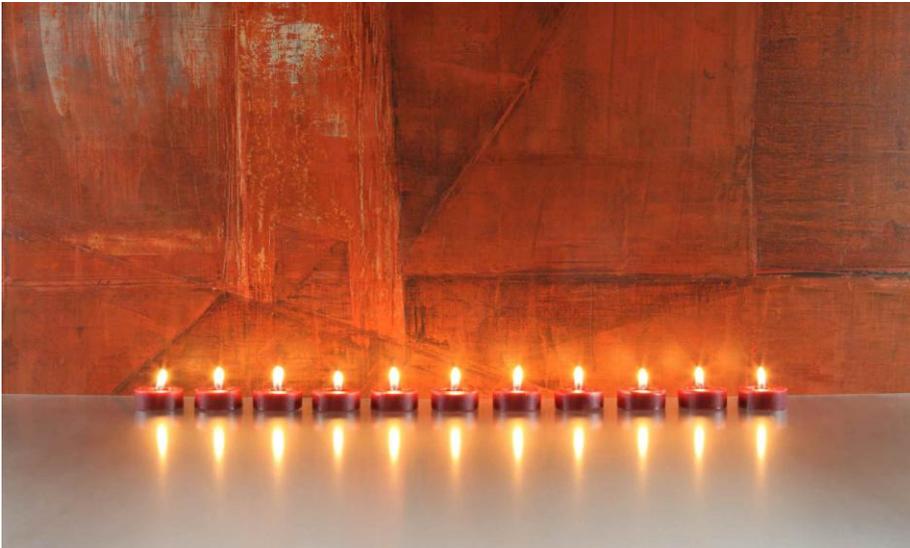
Dabei war einmal alles ganz anders gemeint. Das Licht von Bethlehem wurde nicht an einer Lampe entzündet, sondern in den Herzen armer Hirten, die in dem Kind in der Krippe den Heiland Gottes erkannten. Das Licht des Sternes/Kometen war den Weisen ein himmlisches Zeichen für den Weg zu wahrer Freude und Zufriedenheit – nicht im Palast, sondern im Stall. Die Lieder, genauer: die Engelsstimmen, waren eine Botschaft aus einer jenseitigen Welt, die nur in der Stille einer nachtkalten Arbeitsschicht hörbar wurde.

Mir scheint, unser Versuch, die himmlischen Stimmen und die erleuchteten Herzen künstlich und kommerziell zu

dunklen Nacht vernommen, in der Einsamkeit ihrer Existenz. Das alles ist uns verloren gegangen. Geht uns Weihnachten auch verloren? Ich fürchte: wir haben es schon verloren.

Das Sie mich nicht missverstehen: ich gönne jedem seine Weihnachtsfeier und Weihnachtsfreude. Ich habe auch keine Lust, über den Kulturverlust zu klagen. Ich stelle nur fest: die Ausgangsbedingungen von Weihnachten sind Finsternis, Armut, Kälte und Ausichtslosigkeit. Und die gibt es heute um uns und in uns nicht weniger als vor 2000 Jahren. Aber wir lassen sie nicht mehr zu, nicht mehr an uns heran. Und so bringen wir uns um die eigentliche Freude: dass mir ein Licht aufgeht. Dass ich Stimmen höre aus der jenseitigen Welt, der Welt Gottes.

Diese Stimmen sagen: „Siehe: da ist Gott, in einem kleinen Kind, schwach und hilflos, in einer Krippe arm und elend, am Rande der kulturellen Welt, unbeachtet und kaum erkannt. Siehe da ist Gott!“ Können wir's noch sehen? Können wir's noch hören? Gott gebe mir und Ihnen, dass wir's noch sehen und hören können. Dass uns Weihnachten ein Licht aufgeht und wir ganz andere Stimmen hören: vom Heil der Armen, vom Friede auf Erden, vom Gott, der Mensch wurde.



Kaufhauses, keine Weihnachtsfeier im Betrieb ohne das obligatorische „O du fröhliche“. Die Stimmen der Engel auf den Feldern Bethlehems werden längst übertönt von unseren Lautsprechern und Musikanlagen. Die „Klangverschmutzung“ führt dazu, dass immer mehr Menschen einen Überdruß entwickeln gegen das Gedudel und Gesinge.

vervielfachen, millionenfach nachzuahmen, macht uns zunehmend blind und taub für die Botschaft von Weihnachten. Die alte anrührende Geschichte des Evangelisten Lukas erzählt, dies Licht habe in der Finsternis geleuchtet. Dieses Licht sei Menschen aufgegangen, die ein Leben im Finstern verbrachten, bzw. verbringen mussten. Sie erzählt, die himmlischen Stimmen hätten jene in der Stille einer

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest 2013 und ein gutes und glückliches Jahr 2014!

Ihr
Superintendent Reiner Rinne

Jahrestagung 2013 in Breslau

Vom 11. bis 13. Oktober 2013 fand die Jahrestagung von „INITIATIVE“ statt. Das Treffen stand unter dem Motto ‚Der ehrbare Kaufmann heute‘. Mehr als 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten den Kongress.

Zwar wurden die Organisatoren vor nicht unerhebliche Herausforderungen gestellt - so konnte etwa die geplante Podiumsdiskussion zum Tagungsthema wegen diverser Ausfälle nicht stattfinden und auch der Hauptredner Prof. Jerzy Buzek sagte seine Teilnahme



Dr. Renate Koch verwaltet auch in diesem Jahr das ‚INITIATIVE-Kongressbüro‘ und hat alles im Blick

kurzfristig ab - schließlich wurden aber besonders Dank unserer polnischer Freunde alle Klippen erfolgreich umschifft!

Hospitanten und Alumni bilden den Auftakt

In einem ‚Vorkongress‘ kamen die diesjährigen Hospitanten und die Alumni der Vorjahre zu einem Netzwerktreffen unter Leitung von Dr. Andreas Liebisch zusammen, mit dem Ziel die Kontakte untereinander aber



Hospitanten 2013: (v.l.n.r.) Olena Polidovych (Ukraine, Museum Recherche) Marcin Strelczyk (Polen, Energie- und Beleuchtungsberatung), Ksenija Bloshko (Russland, Kommunikationstechnikerin), Yury Trofimov (Russland, Project Manager)

auch zwischen der INITIATIVE in Deutschland und den Freunden aus Mittelosteuropa zu festigen. Eine Internetplattform soll dazu geschaffen werden. Welche Erkenntnisse unsere Hospitanten im Jahre 2014 gewonnen haben, erfuhren die Tagungsteilnehmer gleich am ersten Kongressabend. Vier von Ihnen bekamen Ihre Hospitationsbescheinigung und -Urkunde ausgehändigt. Zwei weitere befinden sich zurzeit noch in den deutschen Betrieben.

Jerzy Buzek: Nicht alles Erlaubte ist ehrenhaft!

Weil er verhindert war, wandte sich Jerzy Buzek in einer Videobotschaft an den Kongress:

Darin bezieht er sich auf den deutschen Ökonomen Max Weber und ist mit ihm der Meinung, dass das Wirtschaftsleben kein Dschungel sei, sondern, dass sich die Akteure nicht nur an rechtliche Normen zu halten hätten, sondern dass ihr Verhalten auch an den moralischen und sittlichen Vorstellungen unseres Wertesystems zu orientieren sei. Wohlstand, so der evangelische Christ weiter, machten nicht nur materielle sondern eben auch soziale und ethische Werte aus.

Der polnische Politiker wies in seiner Ansprache viele Male darauf hin, dass Vertrauen eine der entscheidenden Voraussetzungen für eine stabile Wirtschaft sei. Fehlendes Vertrauen habe zur Krise in Europa geführt. Die jetzt notwendige Neuorientierung würde die mittelosteuropäischen Staaten nicht so treffen wie die südeuropäischen. Die ehemals sozialistisch geprägten Länder hätten nämlich drei entscheidende Vorteile: erstens einen ausgeprägten Erfolgswillen, zweitens wären sie in der Vergangenheit nicht durch einen hohen Lebensstandard verwöhnt worden und drittens seien die Menschen dort in den letzten 20 Jahren tiefgreifende Reformen gewöhnt, Reformen, die aber letztendlich erfolgreich gewesen seien.

Als Quintessenz führt Buzek den alten römischen Grundsatz an: „non omne licitum honestum“ - nicht alles Erlaubte ist auch ehrenhaft!

Die Vollständige Rede ist auf Seite 5 nachzulesen.

Jeder Kongressteilnehmer konnte seine Meinung äußern

Was verstehen nun die Mitglieder des Auditoriums aufgrund ihrer tagtäglichen Erfahrungen und Herausforde-

rungen im Berufs und Geschäftsleben unter ‚ehrbarem Handeln‘. Im Rahmen eines „World-Cafés“ diskutierten

und je nach Interesse einer anderen Frage zuwenden konnten. Jeder Moderator sammelte ‚seine‘ Gesprächser-



Mit Hilfe der Simultanübersetzung in Deutsch und Englisch können auch die Beiträge in polnischer Sprache verfolgt werden.

sie alle engagiert und offenherzig über die Fragen:

- Wo liegt der Nutzen von Ehrlichkeit, Vertrauen und Glaubwürdigkeit im Unternehmen?
- Welche Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale müssen heute Unternehmer haben?
- Was heißt für den einzelnen erfolgreich zu sein?
- Wie werden oder wurden Wertekonflikte im Beruf und Betrieb ausgeglichen?
- Was sind spezifische christliche Werte für eine Führungskraft?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in Ihrem Beruf und Betrieb gemacht?

Um die große Anzahl der Teilnehmer an der Diskussion unmittelbar zu beteiligen, wurden unter Leitung von Dr. Dorothea Töter zu den sechs Fragen sechs Kleingruppen gebildet mit jeweils einem stationären Moderator. Die Gruppenzusammensetzung war zufällig und wurde nach 15-minütiger Gesprächszeit wieder aufgelöst, worauf sich die Teilnehmer neu formierten

gebnisse. Sie sind nun in einer Beilage zu diesem Heft zu finden.

Preisverleihung am Festabend

INITIATIVE verleiht einen mit 5.000 € dotierten Preis an mittelosteuropäische Unternehmerinnen und Unternehmer. Mit dem Preis werden Unternehmerinnen und Unternehmer kleiner und mittlerer Firmen ausgezeichnet, die in ihrem Unternehmen einen dauerhaften und beachtlichen Beitrag zur Entwicklung in ihrem Land mit einer besonderen sozialen, gesellschaftlichen, ökologischen oder kirchlichen Verantwortung verbinden. Er wurde vom Juryvorsitzenden Dr. Christoph Bergner überreicht, der auch die Laudatio hielt.

Die Preisträgerin 2013 kommt aus Lettland. Es ist Liga Pommere. Frau Pommere begann mit ihrem Unternehmen „Balt-go“ im Jahre 2008 als Lettland in einer wirtschaftlichen Krise steckte. Zuvor hatte sie als Lehrerin und als Reiseleiterin in Riga gearbeitet. Die Firma nahm ihren Betrieb auf mit einem Mitarbeiter (Busfahrer) und

einem Reisebus. Heute beschäftigt „Balt-go“ 6 feste Mitarbeiter und mehr als 15 Mitarbeiter, die in Teilzeit arbeiten. Gegenwärtig besitzt „Balt-go“ 2 Reisebusse, ein dritter ist geplant und 2 Büros in Rauna und in der Kreisstadt Cesis.

Frau Pommere absolvierte im Oktober 2010 eine Hospitation bei Initiative.

Die evangelische Kirche in Polen

Die Situation der evangelischen Kirche in Polen und besonders in Schlesien wurde während der Tagung mehrmals beleuchtet. Bischof Ryszard Bogusz



Bischof Ryszard Bogusz aus Breslau referiert zum Thema: „Evangelische Christen im katholischen Polen“.

stellte die Lage aus Sicht seiner Diözese in Breslau dar. Ergänzend dazu gab Bischof Jerzy Samiec aus Warschau, Leitender Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, einen gesamtkirchlichen Überblick. Bischof em. Jan Szarek ergänzte das mit einem Blick in die Vergangenheit und schilderte die Anfänge von INITIATIVE in Deutschland und Polen. Sehr ausführlich ging Piotr Oszczanowski vom Historischen Institut der Universität Breslau in seinem Vortrag „Gegen das Vergessen“ auf die wechselhafte Ge-

schichte der evangelischen Kirche in Schlesien seit der Reformation ein und scheute sich dabei nicht, auch manch

schmerzlichen Aspekt, der seinen Ursprung in der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg hat, zu berühren.

Versöhnung in Europa

Nach wie vor, bleibt in Europa die Völkerverständigung und die Versöhnung ein Thema. Diesem nahm sich der am Kongress folgende Einkehrtag an. In einer Runde von etwa 20 Frauen und Männern und unter dem Bibelzitat „Ja, in ‚der Person von‘ Christus hat Gott die Welt mit sich selbst

versöhnt ... und uns hat er beauftragt diese Versöhnungsbotschaft zu verkündigen“ (Kor.5,19) wurde unter Leitung von Bischof em. Klaus Wollenweber, Superintendent Reiner Rinne und Andrzej Wojtowicz, ehem. Direktor des polnischen ökumenischen Rates, erarbeitet, was Versöhnung aus dem Glauben heraus bedeutet und wie sie - auch gerade heute noch - politisch wirksam werden kann, aber auch vor welchen emotionalen Hindernissen sie häufig steht.

Hartmut Töter

Prof Jerzy Buzek: Ehrbares Handeln in Wirtschaft und Politik

In einer Videobotschaft richtete sich der ehemalige polnische Ministerpräsident und Europaparlamentspräsident an die Teilnehmer der Jahrestagung 2013 in Breslau

„Verehrte Damen und Herren evangelische Unternehmer aus Mittel- und Osteuropa und aus Polen,

ich freue mich auch, dass dieses Treffen in Breslau in Polen stattfindet.

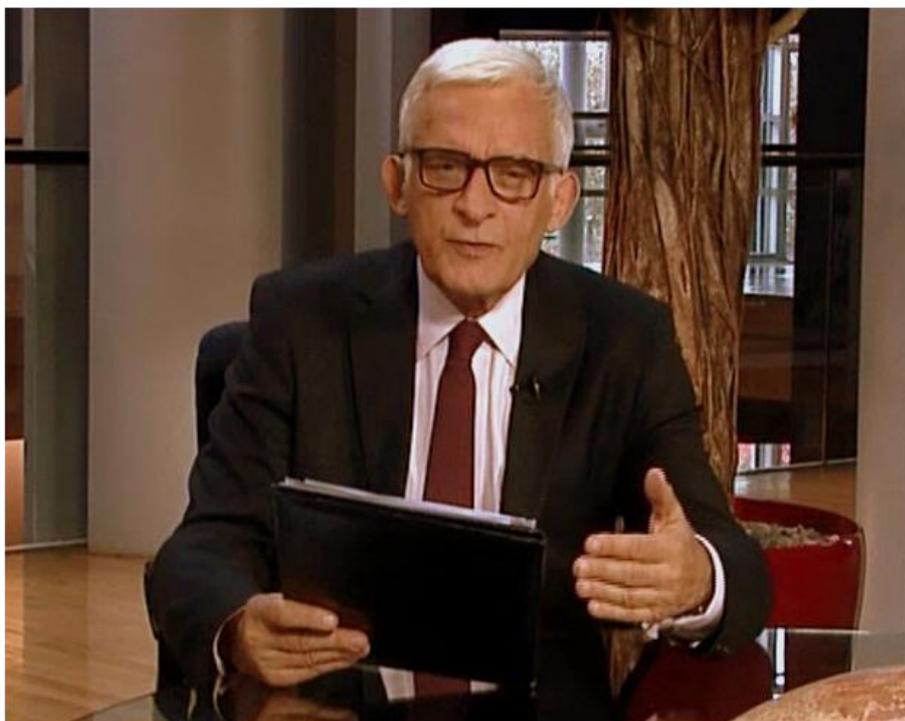
Ich gratuliere dem Verein der Evangelischen Unternehmer, dass sie diese Art Treffen organisieren. Und ich freue mich, dass sie in diesem interessanten Teil Europas tagen, der erst seit 9 Jahren der Europäischen Union angehört und der so schnell versucht, die Distanz zu den westlichen Ländern zu verringern.

Das Hauptthema dieser Tagung ist der ehrbare Kaufmann heute. Dieses Prinzip gilt in Wirtschaft und Politik. Mehr noch, überall wo wir sind oder tätig werden, müssen wir uns ehrbar verhalten. Ich denke, dies braucht man nicht zu erklären.

Ganz allgemein schafft ehrbares Handeln beim Gegenüber Sympathie, sichert Hilfe und schafft Verständnis für unsere Vorhaben. Wenn wir uns ehrbar verhalten, können wir erwarten,

dass auch andere uns unterstützen und eine angenehme Atmosphäre unter den Beteiligten entsteht.

Ich komme zurück auf die Wirtschaft und möchte mich auf den Ökonomen



Prof. Jerzy Buzek richtet per Video eine Botschaft an die Teilnehmer der INITIATIVE-Jahrestagung in Breslau: „Wir brauchen eine Offensive der Moral.“

Max Weber beziehen. Er erläutert, dass Wirtschaftsleben kein Dschungel sei, in dem alle um das Überleben kämpften. Wirtschaften verlangt eine gewisse Ordnung und Harmonie, in der sich alle nicht nur an rechtliche, sondern auch an moralische und sittliche Normen unseres Wertesystems halten.

Ziel des Unternehmers darf deshalb nicht nur seine eigene Gewinnmaximierung sein, sondern auch das Erreichen eines allgemeinen Wohlstandes. Diesen allgemeinen Wohlstand machen auch soziale und ethische Werte aus, dank derer die Kultur des Geistes und die zwischenmenschliche Solidarität wächst.

Die Ordnung und Harmonie, über die Max Weber spricht, die die Wirtschaft regieren sollen, kann man vergleichen mit den Newtonschen Gesetzen, die das Universum regieren. Ohne das Gelten dieser Gesetze würde das Universum zusammenfallen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem System der unternehmerischen Abhängigkeiten. Auch Verträge und Vereinbarungen stützen sich auf gegenseitiges Vertrauen.

So begann die Krise, die wir derzeit mit Schwierigkeiten durchlaufen, mit dem Niedergang des Finanzinstitutes Lehman Brothers, das Rating Agenturen noch kurz vor dessen Zusammenbruch als absolut vertrauenswürdig einstufen. Der Untergang dieses Finanzinstitutes hat fast einen Zusammenbruch der Zahlungssysteme auf der ganzen Welt verursacht. Einfach ausgedrückt: Menschen verloren das Vertrauen zueinander.

Mit Hilfe der Politik mussten Finanzinstitute gerettet werden und es entstand eine riesige Krise.

Eine weitere Ursache dieser Krise war das unverantwortliche Handeln eini-

ger unserer europäischen Länder, besonders im Süden Europas. Auch dieses Handeln hat unser gegenseitiges Vertrauen verletzt.

Die Antwort der Europäischen Union sind die getroffene Vereinbarung über die Bankenaufsicht und der Fiskalpakt. Dieser legt fest, wie einzelne Regierungen handeln und auf welche Weise sie ihre Haushalte aufstellen sollten, damit wir das gegenseitige Vertrauen zueinander nicht verlieren.

Die Zukunft der Europäischen Union, die globale Konkurrenzfähigkeit unserer Staaten und damit der Wohlstand seiner Bürger hängen ab von unserer Innovationsfähigkeit. Wir brauchen Innovation. Aber wir brauchen zugleich eine Offensive der Moral.

Wir müssen zielgerichtet nach Effektivität streben, aber unser Denken und Tun auch an unseren Werten ausrichten. Wir müssen gegenseitiges Vertrauen aufbauen in den Geschäftsbeziehungen, unter den Unternehmern selbst, in den öffentlichen Institutionen und unter den Arbeitnehmern. Wir brauchen Arbeit aber auch Arbeitsethos.

Friedrich Hölderlin schrieb: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“. Und wir alle suchen nach der Rettung. Ich bin überzeugt, dass sie viel näher ist, als wir denken. Die Rettung ist u.a. die Rückkehr zum Ethos, zu den wichtigsten moralischen Grundsätzen; dazu gehören Gerechtigkeit, Empathie, Zurückhaltung und sich verantwortlich fühlen, für etwas sorgen.

Im Europäischen Parlament fragen manche Kolleginnen und Kollegen: „Wie gelingt Euch das in Mittel- und Osteuropa? Eure Lage ist besser als in manchen Ländern vor allem des südlichen Europas“.

Folgende Antworten:

1. Viele Länder in unserem Teil Europas haben Dank der Tüchtigkeit ihrer Bürger und weil sie einen großen Erfolgshunger haben die Krise nicht so stark empfunden wie manche Länder im Süden Europas.
2. Früher war die Krise in den Staaten Mittel- und Osteuropas deren tägliches Brot. In deren „Ökonomie des Defizites“ war das Lebensniveau niedriger als in den Gesellschaften der heutigen Krisenländer. Sie hatten gelernt, auch Krisensituationen zu überleben, und freuen sich heute an einem relativen und vor allem dauerhaften Wohlstand.
3. Der wichtigste Grund ist aber die Entwicklung der letzten 20 Jahre in unserem Teil Europas. Sie erlaubte es, einer für uns dramatischen Situation zu entfliehen. Voraussetzung hierfür waren schwere, anspruchsvolle aber effektive Reformen. Wir haben in uns alle noch die Erinnerung, wie wir den Gürtel enger schnallen mussten. Wir wurden aber auch belohnt durch die Erfolge dieser Maßnahmen. Das beste Beispiel ist Lettland, das sich nach der Krise so positiv entwickelte. Auch Litauen möchte ich nennen, das noch vor ein paar Jahren ein Minus Wachstum von 18 bis 20% des Bruttoinlandsproduktes auswies und heute nach schwierigen Reformen ein Wachstum von 4% bis 5% jährlich ausweist. Dies ist derzeit das höchste Wachstum in Europa.

Welche Lehren ziehen wir hieraus? Sie beziehen sich nicht nur auf die Frage, wie wir überleben können. Wir brauchen die Kraft der moralischen Grundsätze, die ich schon erwähnte, und eine Einstellung, selbst entfernteste Ziele erreichen zu können.

Der Übergang vom Kommunismus in die Marktwirtschaft verlangte nicht den Einsatz des Militärs und einer Armee ökonomischer Genies, sondern

den allgemeinen Willen zum Handeln. Er war gestützt auf klare kompromisslose moralische Grundsätze. Die Bürger unseres Teiles Europas sind ein ausgezeichnetes Beispiel für die Wirksamkeit dieses Ethos, der moralischen und sozialen Grundhaltung der Menschen. Wir haben in Polen aber auch in anderen Teilen Mittel- und Osteuropas gesagt: „Es gibt kein Brot ohne Freiheit“. Heute sagen wir zusätzlich: „Es gibt keine Freiheit ohne Verant-

wortlichkeit“. Und schon die Römer wussten: **„Non omne licitum honestum“**, nicht alles Erlaubte ist ehrenhaft. Freies Handeln ohne Einhalten moralischer Regeln kann schädlich oder sogar tödlich sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, solche Zusammenkünfte wie die in Breslau sind für uns alle sehr nützlich.

Es ist für uns wichtig, dass wir uns erinnern an den moralischen Aspekt unserer Arbeit. Hierzu gehören Verantwortung, Solidarität, Gerechtigkeit, auch gelegentlich Zurückhaltung und ein „sich kümmern“, wenn es notwendig ist.

Wir brauchen Anstand in der Wirtschaft, in der Politik, ja überall. Das ist

so wenig und gleichzeitig so viel. Von den genannten Werten halte ich das Vertrauen für besonders wichtig.

Ich wünsche ihnen, dass es bei den vielen geschäftlichen Handlungen, Vereinbarungen, Zahlungen, Lieferungen, Terminen an einem nicht fehlt: an gegenseitigem Vertrauen. Diesen Wert baut man schwierig auf. Es ist zugleich der Wert, mit dem jeder ehrliche Kaufmann rechnet.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei dieser Tagung und bei ihrer geschäftlichen Tätigkeit.“

(Übersetzung aus dem Polnischen von Ivona Metzner)

Eine Nachricht erreichte uns aus Lettland:

Ich bedanke mich ganz herzlich für den INITIATIVE-Preis 2013, den ich am 12.10 beim Jahrestreffen in Breslau, Polen, bekommen habe.



Līga Pommere, Gewinnerin des INITIATIVE-Preises 2013

Ich sehe das als eine Anerkennung für die Leistungen, Entwicklung und die kontinuierliche Arbeit meiner Firma Balt-go. Ich danke dafür Gott, meiner Familie und meinen Mitarbeitern.

Vor drei Jahren habe ich während meiner Hospitation bei der Firma Ikarus Tour hospitiert. Da habe ich gelernt, wie ich meine Arbeit in einer Tourismusagentur noch besser organisieren kann. Ich habe gesehen wie ich meine Firma entwickeln kann und meine Vision für die Zukunft wurde klarer und sichtbarer. Vielen Dank für alle, die die Entwicklung von Balt-go erkannt und anerkannt haben.

Ihr Initiative Preis ist eine hohe Anerkennung unserer Leistungen und die damit verbundene finanzielle Unterstützung hilft uns, uns weiter zu entwickeln.

Was macht Balt-go eigentlich? Wir bietet Reisen in Lettland, im Baltikum, in Russland, in Deutschland, im ganzen Europa und in Skandinavien, aber auch in Georgien und Armenien an. Wir organisieren auch Reisen für Touristen in Lettland. Wir holen Sie am Hafen oder Flughafen ab und stellen Ihnen Begleiter, Reiseführer, Dolmetscher und Busse und organisieren Ihr Programm. Wir möchten Ihnen die Schätze und die Natur und Kultur un-

seres kleinen Land zeigen. Ab 7. November sind unsere neuen Angebote für Reisen nach Lettland auf unserer Homepage.

Wir bieten auch Pilgerreisen oder kirchlich orientierte Reisen an, z.B. auf Luthers Spuren.

Und so werde ich den Geldbetrag des Initiative Preises verwenden:

Einen Teil werde ich als Anzahlung für einen neuen Bus nutzen, mit einen Teil vom Geld wird meine kleine Dorfkirche und die Kirchengemeinde in Lettland unterstützt. Wir haben auf der Fahrt schon die neuen Gottesdienstgewänder für unseren Pfarrer gekauft.

Ich danke Gott, der mir Wissen und Klugheit schenkt, wie man Balt-go leiten kann. Danke an Initiative für Ihre Unterstützung! Gottes Segen an Euch alle, an eure Familien, und auf ein baldiges Wiedersehen in Lettland!

Līga Pommere

Preisträgerin des Initiative Preises 2013, Winner of the Initiative Award 2013

Aus den Regionen



Sachsen Anhalt

Regionaltagung

14.09.2013

Köthen

„Menschen, die regelmäßig den Gottesdienst besuchen, leben länger...“ so lautete das Ergebnis einer amerikanischen Studie.

Im Rahmen der Herbsttagung 2013 hielt Herr Dr. Utsch ein Referat zum Thema „Kann Glaube unserer Gesundheit helfen“, zu der in diesem Jahr nach Köthen eingeladen wurde.

Initiative lebt vom Austausch der Mitglieder verschiedener Branchen. So



Unternehmer Christoph Lux (Köthen) organisierte die Regionaltagung

durfte ich unser Familienunternehmen vorstellen. Aus einem Ein-Mann-Betrieb meines Vaters im Jahr 1981 wuchs ein Einzelhandelsunternehmen mit aktuell 14 Mitarbeitern. Seit 2007 habe ich den väterlichen Betrieb komplett übernommen. Bei jeder Veränderung konnten wir oft erleben, dass unser Glaube uns getragen hat, und auch neuen Mut zugesprochen hat. Viele Unternehmer haben sich sicherlich schon einmal gefragt, ob der Weg den sie gehen, der Richtige ist. Wir sind

dankbar für das Erreichte, und dürfen immer wieder dafür bitten, dass die Anforderungen, die an uns neu gestellt werden, zu erfüllen sind.

Viele Menschen sind dem heutigen Leistungsdruck der Gesellschaft nicht mehr gewachsen. Die gestellten Aufgaben werden ihnen zur Last und sie können sogar an ihnen zerbrechen. So kam die Idee, zu diesem Thema einen Referenten einzuladen. Herr Dr. Utsch, von der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD aus Berlin, referierte sehr objektiv zum Thema Burnout – eine Mode-Krankheit des 20. Jahrhunderts oder eine Krankheit mit tiefen Wurzeln?! Er zeigte uns physiologische und psychologische Aspekte dieser Krankheit auf. Wir können zu Gott mit jeder Art von Problemen kommen und auf seine Hilfe hoffen, er hat immer eine passende Antwort, wenngleich auch nicht sofort. Auch wenn wir meinen, dass diese Dinge vielleicht nicht gerade in das „Portfolio“ von Gott passen. Nach dem Referat fand ein reger Gedankenaustausch statt.

Weiterhin berichtete der Kirchenpräsident der Landeskirche Anhalt Herr Joachim Liebig von den aktuellen Aufgaben und Herausforderungen der Landeskirche.

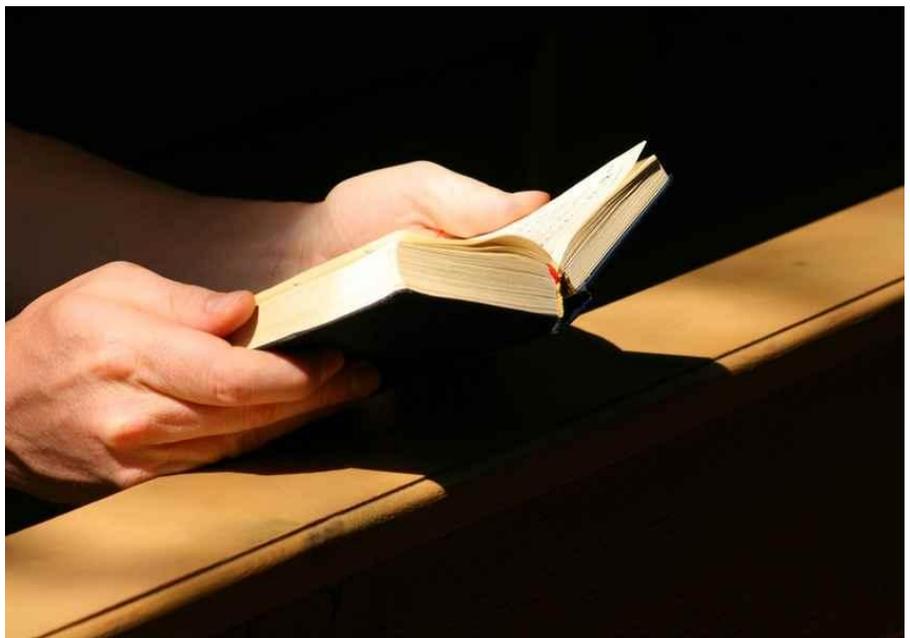
Den Abschluss unserer Tagung ließen wir mit einer Führung in und durch die St. Jakobskirche mit dem Ortspfarrer Horst Leischner und mit einer Andacht mit Herrn Liebig ausklingen.

Die nächste Regionaltagung von Initiative findet am 29. März 2014 in Dessau statt, zu der Herr Liebig einlädt. Über den genauen Ort und das Thema wird noch informiert und eingeladen.

Somit möchten wir uns als Mitglieder von Initiative ganz herzlich bei Herrn Dr. Utsch und Herrn Liebig für die Vorträge und die Mut machenden Worte bedanken.

An dieser Stelle dürfen auch der leckere Kuchen und die helfenden Hände erwähnt werden.

Christoph Lux





Niedersachsen Mitte

Regionaltagung
27.09.2013

Ob Altbundespräsident Walter Scheel, als er einmal sagte „Nichts passiert ohne Risiko - aber ohne Risiko passiert eben auch nichts“, an Unternehmer gedacht hat oder vielleicht doch eher an Politiker? Für den Unternehmer jedenfalls trifft der Satz ins Schwarze. Für ihn kann Wandel ein Nährboden des Erfolgs sein, sofern er ihn denn für sich zu nutzen vermag - oder aber er kann ihm zum Verhängnis werden.

Wie gestalten eigentümergeführte Unternehmer den Wandel, wenn ‚die Zeiten sich ändern‘ und

- Abnehmer und Kunden andere, neuere - vielleicht perfektere - Produkte und Lösungen wünschen,
- sich die Preisrelationen auf den Beschaffungsmärkten verschieben oder
- neue Mitbewerber auf dem Spielfeld erscheinen,

um nur einige Möglichkeiten zu nennen?

Wir wollten es wissen. Und so stand unsere Regionaltagung unter dem Motto: ‚Dynamische Märkte - die anspruchsvollste Herausforderung für den Unternehmer‘.

Der enge Bezug zur Praxis ist kennzeichnend für INITIATIVE. An diesem Freitagnachmittag begann die Tagung denn auch nicht zufällig mit einer Betriebsbesichtigung. Eine Runde von ca. 30 Tagungsteilnehmern traf sich in den Gewächshäusern der Firma Wichmann in Gr.-Hehlen vor den Toren der Stadt Celle. Die ‚Chefs‘ Johann-Christian Wichmann und sein Sohn Christian führten uns durch ihren Betrieb: eine deutschlandweit bekannte Orchideenzucht. Die beiden Betriebsleiter schilderten den Werdegang des Unternehmens. Und schon hier klang das Tagungsmotto an: im

Laufe der Zeit musste man sich bei Wichmanns immer wieder neuen Herausforderungen stellen. So änderte sich nicht nur der Kundengeschmack -

Sorte kommt, wurde uns beantwortet, denn die Züchtung spielt bei Wichmanns eine wichtige Rolle und liegt besonders in den Händen des Seniors.



Betriebsbesichtigung im Orchideenzentrum Wichmann (Groß Hehlen) anlässlich der Regionaltagung in Celle: Harmut Töter, Christian Wichmann, Johann Christian Wichmann, Raimar von Möllendorff (von links)

beispielsweise weg von der Orchidee als Schnittblume hin zur Topfblume - auch die Konkurrenz und der Wettbewerb auf dem Markt spielten eine

Die Führung endete schließlich da wo sie begonnen hatte: im Kundencenter. Und zu guter Letzt konnte der oder die eine oder andere der Verlockung



Gastgeber Pfarrer Michael Wohlgemut: in seinen Gemeinderäumen fand die Tagung statt.



Pfarrer Philipp Elhaus referierte zum Thema „ >>Marktgeschehen<< (k)ein Fremdwort für die Kirche?“

große Rolle. Teilweise sind Orchideen heute zur wohlfeilen Ware geworden und nun auch vielerorts zu haben, ob in Gartencentern, Baumärkten oder sogar als Zusatzware und Sortimentsergänzung bei Lebensmitteldiscountern. Aus den Niederlanden kommt vorzugsweise Massenware. Auch die Frage, wie der Züchter zu einer neuen

nicht widerstehen und erwarb ein Exemplar dieser verführerisch exotischen Pflanzen.

Danach gab es einen Transfer von Groß- nach Klein Hehlen. Im Gemeindehaus der Bonifatiusgemeinde hieß uns INITIATIVE-Mitglied und Hausherr Pfarrer Michael Wohlgemut willkommen. Hier versammelten wir uns,

um unser Tagungsthema in einer Podiumsdiskussion unter der kompetenten Gesprächsführung von Raimar von Möllendorff fortzusetzen und zu vertiefen. Das Podium war mit Johann-Christian Wichmann (Ochideenzüchter), und unseren Mitgliedern Lutz Kirchner (Ingenieurbüro) und Hermann Wehrs (Garten- und Landschaftsbau) sehr fachkundig besetzt: mit Vertretern ganz unterschiedlicher Branchen also, was die Aussprache umso interessanter machte. Alle drei nahmen zu folgenden Leitfragen Stellung:

1. Wie wirken sich Dynamik und Volatilität in Ihrem Unternehmen
 - auf die Kundennähe,
 - auf die Angebotspalette,
 - auf den Service-Umfang,
 - auf die Service-Qualität aus?

2. Inwieweit stellen diese Veränderungen für Sie Herausforderungen dar?
3. Wie begegnen Sie derartigen Herausforderungen?
4. Welches ist die stärkste Herausforderung des Wandels?

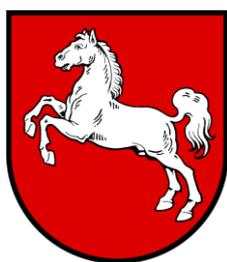
Wenn auch die Antworten branchenbedingt ganz unterschiedlich ausfielen, so gab es doch interessante Schnittmengen. Eine davon war, dass alle Podiumsteilnehmern die große Schwierigkeit beklagten, qualifiziertes Fachpersonal zu bekommen.

Gibt es auch Schnittmengen was dynamische Märkte betrifft zwischen Wirtschaft und Kirche? Pastor Philipp Elhaus (Ev.-luth. Landeskirche Hannover, Haus kirchlicher Dienste) stellte in seinem Vortrag „»Marktgeschehen« (k)ein Fremdwort für die Kirche?“ hochaktuelle Parallelen her: zwar nennt man Wandel im kirchlichen Raum anders, aber es gibt ihn zweifellos. Elhaus zeigte anhand verschiedener Beispiele (Osnabrück, Amster-

dam) wie sich die sozioökonomischen Strukturen in den letzten 30 Jahren in den Stadtquartieren verändert haben und vor welchen großen Aufgaben die Kirche und ihre Gemeinden (nicht nur dort) stehen, um diesen Wandel anzunehmen und ihn als produktive Herausforderung zu begreifen. Eines seiner zentralen Aussagen: es muss in Zukunft eine Vielfalt von Gemeindeformen geben, denn „...nicht die Fortschreibung der Strukturen, in denen Kirche heute existiert, sind das primäre Ziel kirchlicher Arbeit. Vorrang hat, dass Menschen das Evangelium kennen lernen und erfahren als die Macht und die Kraft, die Leben verändert“ (Arend d Vries).

Superintendent Dr. Hans-Georg Sundermann (Celle) beendete die Regionaltagung mit einer Andacht und mit dem Reisesegen in der historischen St. Bonifatius Kirche in Klein Hehlen.

Hartmut Töter



Niedersachsen Elbe-Weser

Regionaltagung
08.11.2013

INITIATIVE-Mitglieder und Gäste besuchen Hoyer-Unternehmensgruppe in Visselhövede.

Kürzlich hat die „INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas e.V.“ ihre Regionaltagung (im Elbe-Weser-Raum) in Visselhövede unter dem Gesamthema „Energieversorgung im Spannungsfeld von Staat und Markt“ durchgeführt. Gastgeber war die Hoyer-Unternehmens-

gruppe mit dem Geschäftsführenden Gesellschafter Heinz-Wilhelm Hoyer.

INITIATIVE-Regionalsprecher Albert Rathjen aus Bremervörde konnte 73 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen. Darunter waren auch Landrat Hermann Luttmann, die Landtagsabgeordnete Mechthild Ross-Luttmann und Hans-Heinrich Ehlen, Superintendent Reiner Rinne aus Bad Eilsen und Pastor Jörg-Peter Thom aus Wittorf.

Rathjen machte deutlich, dass der Verein „die evangelischen Kirchen in Mittel- und Osteuropa ermutigt, den Existenzgründern und kleinen und mittleren Unternehmerinnen und Unternehmern in ihren Gemeinden Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten“. Eine wichti-

ge Aufgabe sehe der Verein darin, Menschen in mittel- und osteuropäischen Ländern außerhalb Deutschlands zum eigenverantwortlichen Engagement in der Wirtschaft ihres Landes und zum Gemeindeaufbau in ihrer Kirche zu ermutigen. „Insbesondere will der Verein seine Mitglieder in Deutschland bei der Erfüllung ihrer beruflichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Aufgaben fördern. Das geschieht durch Anregungen für die christliche Ausrichtung des beruflichen Handelns und durch beruflichen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie durch internationale Begegnungen“, sagte Rathjen.

Heinz-Wilhelm Hoyer stellte die Unternehmensgruppe vor. Sie bestehe aus sieben Gesellschaften mit unterschiedlichen Aufgaben. Es handle sich hier um eines der größten mittelständischen konzernunabhängigen Unternehmen in der Mineralölbranche in Deutschland. Über 1300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gruppe seien täglich damit beschäftigt, den immer größer werdenden

Wesentliche Produkte der Unternehmensgruppe seien Dieselkraftstoffe, Heizöle, Schmierstoffe, Holzpellets, Kaminholz, Hackschnitzel, Flüssiggas und technische Gase. Eine eigene Bauabteilung und die Technikabteilung seien für die Realisierung von Tankstellen-Neubauten und Abfüllstationen verantwortlich.

Nach der Besichtigung der Hallen und Betriebsanlagen und einer Kaffeetafel

Linie Gas und Heizöl die wesentlichen Energieträger. „Wenn jährlich ein Prozent aller Heizungen modernisiert wird, dann wird bis 2030 Gas als Energieträger bei 53 Prozent liegen, Heizöl hat einen Anteil von 20 Prozent und Biomasse als Energieträger liegt dann bei 12,5 Prozent.“ Die Gas- und Ölreserven seien auf der Basis aktueller Nachfrage auf etwa 200 Jahre gesichert. Dabei gehe man von einer jährlichen Förderung von 3,88 Mrd. Tonnen Erdöl aus. Es gebe 217 Mrd. Tonnen Erdölreserven, die technisch und wirtschaftlich gewinnbar seien. Weitere 410 Mrd. Tonnen seien nachgewiesen oder geologisch möglich, aber derzeit technisch oder wirtschaftlich nicht gewinnbar. „Erdgas und Erdöl sind weiterhin die wichtigsten Energieträger“, so Smolinski.

In Zukunft werde es mehr alternative Kraftstoffe an den Hoyer-Tankstellen geben, beispielsweise Autogas, Erdgas und E 85 Ethanol. Ob eine Umstellung auf Wasserstoff oder Elektroantrieb für Autos verstärkt erfolge, hänge von den Forschungsergebnissen und der Wirtschaftlichkeit ab. „Öl bleibt das wichtigste Standbein des Unternehmens. Den Tankstellenausbau an wichtigen Verkehrsknotenpunkten werden wir fortsetzen. Dabei werden wir den Markt genau beobachten und zukunftsorientiert handeln“, betonte Smolinski.

Mit einer eindrucksvollen Andacht von Pastor Jörg-Peter Thom in der schönen Wittorfer Kapelle wurde die Regionaltagung abgeschlossen.

Albert Rathjen



Sie diskutierten in Visselhövede: Hans-Heinrich Ehlen MdL (von links), Superintendent Reiner Rinne, Initiative-Regionalsprecher Albert Rathjen, Landrat Hermann Luttmann, Mechthild Ross-Luttmann MdL und Heinz-Wilhelm Hoyer

Kundenkreis von inzwischen 300.000 Kunden mit Mineralölprodukten sowie nachwachsenden Rohstoffen und Flüssiggas zu versorgen.

„Mit 11 Niederlassungen und 38 Verkaufsbüros ist die Unternehmensgruppe vorwiegend in Norddeutschland präsent“, so Hoyer. Acht Autohöfe, 35 eigene Tankstellen, 40 Partner-Tankstellen, 85 Automatentankstellen sowie 332 Akzeptanzpartner seien Bestandteile des Tankstellennetzes. „Gerade freie Tankstellen sind ein gutes Regulativ im hart umkämpften Tankstellenmarkt. Sie sorgen dafür, dass die Preise nicht in den Himmel wachsen“, betonte Heinz-Wilhelm Hoyer.

hielt Landrat Hermann Luttmann ein Grußwort. Er wies darauf hin, dass der Landkreis Rotenburg (Wümme) eine gute Wirtschaftsstruktur habe. Viele international erfolgreiche Unternehmen seien hier heimisch geworden. Ein ausgeprägter und vielfältiger Mittelstand bilde das Rückgrat der unternehmerischen Aktivitäten im Landkreis. Dazu gehöre auch die Hoyer-Unternehmensgruppe.

Über das Thema „Ist die Versorgung mit Öl und Gas langfristig gesichert und mit welchen Energieträgern fahren und heizen wir in der Zukunft?“ referierte Michael Smolinski von der Hoyer-Unternehmensgruppe. Für die Heizungen seien momentan in erster

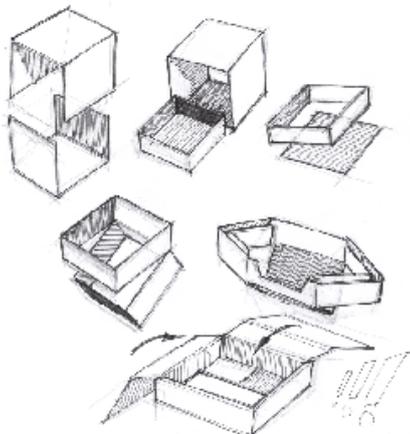


Ostwestfalen

Regionaltagung

08.11.2013

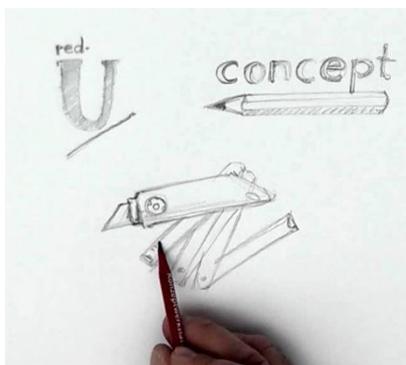
Die Regionalgruppe in Bad Oeynhausen und Umgebung hat ihre eigenen Traditionen. Ein Kennzeichen ist, dass man sich in vertrautem Kreis trifft. Selten sind bei diesen Zusammenkünften mehr als 15 INITIATIVE-Mitglieder und -Freunde beisammen. Man trifft sich zweimal im Jahr und immer stellt ein Mitglied seinen Betrieb vor. Hin und wieder wird auch ein (noch) Nicht-Mitglied besucht, was aber die Ausnahme ist.



... unter den Händen von Jan Feller wird aus zweidimensional dreidimensional!

Beim Treffen am 08. 11. 2013 stellte Jan Feller seine Firma vor. Allerdings fand diese Vorstellung nicht in den Firmenräumen statt, sondern in der Superintendentur in Bad Oeynhausen. Das was der Jungunternehmer zu zeigen hatte, ließ sich nämlich praktischerweise unter dem Arm tragen.

Regionalsprecher Superintendent Andreas Huneke begrüßte die Anwesenden in seinen Räumen und nach einer geistlichen Besinnung kam Jan C. Feller gleich zu Wort.



Seine Firma heißt Red U und ist eine Neugründung, die er mit einem Partner ins Leben gerufen hat. Er entwickelt Gebrauchsgegenstände aus Pappe, die von Produzenten und vom Handel benötigt werden: sei es als Verpackung, sei es zur Warenpräsentation in Supermärkten.

Seine Mitstreiter und er setzen auf innovative, praktische, und mate-



rialsparende Lösungen.

Dabei kommt Überraschendes heraus. Und so ‚zauberte‘ Feller aus den mitgebrachten zweidimensionalen Pappgegenständen im Handumdrehen dreidimensionale Gegenstände. Kleine oder größere Behältnisse, die Waren der verschiedensten Art aufnehmen können: ob das nun Dosen für Katzenfutter sind, oder , Schuhcreme oder Popcorn. Praktisch sind die Behältnisse allemal, denn sie brauchen nicht geklebt werden, sondern sind so durchdacht, dass sie mit wenigen Handgriffen zusammengefaltet werden können - und dann auch noch stabil sind.

Um auf diesem Markt Fuß zu fassen und langfristig zu bestehen, benötigt man überdurchschnittlich viel Kreativität und man muss die Nase immer vorn haben, sprich: immer etwas schneller und besser als die Konkurrenz sein. Denn - wie sollte es anders sein - auch hier gibt es Mitbewerber die sich das Territorium schon aufgeteilt haben.

Der INITIATIVE-Runde war die Verwunderung anzusehen wie sich unscheinbare und eher banale Pappstücke unter den Händen von Jan Feller in ungeahnte räumliche Gebilde verwandelten und bald danach wieder in nichtssagende Pappflächen zerlegt wurden.

„Ich habe jetzt ein Material gefunden, was mir liegt und mit dem ich gerne arbeite“, so der Jungunternehmer. Dies habe eine Zeitlang gedauert, denn er habe in der Vergangenheit so einiges ausprobiert. Nichts mache ihm allerdings jetzt mehr Spaß als neue Lösungen mit Karton zu entwickeln.

Die nächsten Treffen sind am 28.03. und am 07.10.2013 geplant.

Hartmut Töter



Ein „Display aus der ‚Werkstatt‘ von red-U



Schaumburg

Stammtisch
15.11.2013

Erster „Stammtisch
in Schaumburg“

Für eine Regionaltagung sind Gruppe und Einzugsbereich der Schaumburg-Lippischen Mitglieder viel zu klein. Aber sich jahrelang nicht zu treffen, ist auch kein Zustand. Deshalb gab es

Am Anfang besichtigten wir den Hof – oder besser: den Betrieb – unseres Mitglieds Dirk Hasse in Heeßen: Hasse - Agrar. Das ist viel mehr als ein moderner Bauernhof, auch viel mehr als ein klassisches landwirtschaftliches Lohnunternehmen. Es ist ein Agrar-Service Unternehmen mit eigener Landwirtschaft, das allein in Deutschland ca. 25.000 ha bearbeitet und auch in anderen Ländern, z.B. Rumänien, Nebenbetriebe hat.

Neben den imponierenden Zahlen waren es natürlich vor allem die riesi-

Nach der Betriebsbesichtigung ging es in den Heeßer Krug zu einem Bierchen (oder Tee, je nach Geschmack) und ins Gespräch, das sich um die zukünftigen Herausforderungen für die INITIATIVE drehte. Als ganz wichtig empfunden wurde das Moment der gegenseitigen Bekanntschaft und Verbundenheit, des gegenseitigen Vertrauens und der Wertschätzung, das wir in der INITIATIVE erfahren. Um dies zu erhalten und zu stärken, wollen wir uns häufiger treffen. Ebenso wichtig aber ist, dass wir auch unsere Betriebe und unsere Angebote besser kennen. Die Vernetzung in der INITIATIVE sollte einen deutlich höheren wirtschaftlichen Nutzen haben und nicht nur auf persönlichem Austausch fußen. Das scheint auch wichtig im Blick auf unsere Partnerländer. Die Situation hat sich verändert. Seminare sind kaum noch gefragt. Die Vorstellungen der Hospitant/innen werden immer präziser und spezieller. Erwartet wird nicht nur ein verständnisvoller Austausch, sondern auch ein wirtschaftlicher Nutzen und eine ökonomische Beziehung.

Als Mitglied des Vorstands werde ich diese Gesichtspunkte in unsere Vorstandsarbeit einbringen. Sie sind sicher nicht durch eine einzige Maßnahme umzusetzen, sondern erfordern vielfältige Anstrengungen und Veränderungen. Aber der Stammtisch in Schaumburg wird die Entwicklung – und damit auch die Arbeit des Vorstands – weiter kompetent und kritisch begleiten.

Reiner Rinne



zum 15.11.13 erstmals eine Einladung zu einem „Stammtisch“. Und das Treffen wurde so gut angenommen, dass wir gleich eine Fortsetzung vereinbart und beschlossen haben, uns regelmäßig zu treffen. Wir – das waren 8 von 12 eingeladenen Mitgliedern der INITIATIVE aus dem Landkreis Schaumburg und aus der westfälischen Nachbarstadt Minden. Auch dies ein Gewinn für unser Zusammensein.

gen Maschinen, die beeindruckten: die Mähdrescher und Maishäcksler u.v.a.m. Ich habe selbst als Kind noch erlebt, wie meine Eltern und Verwandten auf dem Land der Großeltern das Getreide mit Sensen mähten und die Frauen die Garben banden und Schocken aufrichteten. Und heute leistet eine Maschine das Pensum, für das früher 1000 Leute arbeiteten - unvorstellbar dieser Wandel, und doch real.



Ruhrgebiet

Regionaltagung
08.11.2013

Pfarrer Arno Lohmann als Regionalsprecher für das Ruhrgebiet und Gerhard Trojanek hatten zu einer Regionaltagung am 08. November 2013 in die Kreishandwerkerschaft Ruhr nach Bochum eingeladen. Bevor die Tagung aber mit 30 Teilnehmern beginnen konnte, waren einige Hürden zu überwinden. Umfangreiche Straßenbaumaßnahmen mit entsprechenden Sperrungen verursachten selbst für Ortskundige teilweise erhebliche Verspätungen und außerdem mussten zwei von 5 Referenten zum Thema „Zukunftsorientierte Innovationen im Mittelstand“ absagen.

Trotzdem aber wurde es eine gelungene Veranstaltung mit interessanten und offensichtlich erfolgreichen mittelständischen Unternehmern aus dem Ruhrgebiet.

Herr Michael Mauer führt in der 3. Generation das seit 1897 bestehende Uhren- und Schmuckgeschäft Ludwig Mauer KG in Bochum und weiteren Filialen. Die Firma ist Mitglied der Maastricht Group, einem Zusammenschluss von führenden europäischen Schmuck- und Uhrenspezialisten aus 6 Ländern.

Die DEMGEN Werkzeugbau GmbH aus Schwerte/Ruhr wurde vorgestellt von einem ihrer Geschäftsführer, Herrn Michael Petereit. Das seit mehr als 40 Jahre existierende Unternehmen ist im Werkzeug- und Sondermaschinenbau tätig.

Aus Witten war Herr Jörg Dehne, Geschäftsführer der Dehne GmbH, Energie Zentrum Witten, angereist. Er ist Obermeister der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik „Ennepe-

Ruhr“ und Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dortmund.

Alle drei Unternehmen sind einerseits der Tradition verpflichtet und gleichzeitig in ihrer jeweiligen Branche an der Spitze des technischen Fortschritts zu finden. Die Sicherung der Zukunft ihrer Unternehmen und damit verbunden der Arbeitsplätze, Motivation der Mitarbeiter und ein Denken vom Kunden her stehen im Mittelpunkt ihres unternehmerischen Denkens und Handelns.

Der Gastgeber der Regionaltagung, Herr Assessor Johannes Motz, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Ruhr, stellte anschließend die Kreishandwerkerschaft Ruhr und deren Ausbildungszentrum, sowie die dort angebotenen Dienstleistungen vor.

Am Ende der gelungenen Tagung wurden die Teilnehmer mit einem geistlichen Wort von Herrn Sup. a.D. Manfred Berger aus Niedersprockhövel verabschiedet.

Heinrich Lesinski



Oldenburger Land

Regionaltagung
15.11.2013 in Westerstede

„Der ehrbare Kaufmann – auch heute noch ein Leitbild?“ Das war die zentrale Frage mit der sich ca. vierzig Mitglieder und Gäste auf der Regionaltagung Nordwest-Niedersachsen der INITIATIVE in Westerstede befassten. Ein Vortrag zum Thema von Herrn Dr. Christof Riess, Frankfurt/M. gab nähere Informationen. Kann man mit christlichen Werten ein Unternehmen führen, was bedingt so etwas im Umfeld? Diese Fragen und wie die praktische Umsetzung im Geschäftsalltag aussieht, wurde in einer anschließenden

Diskussionsrunde mit Unternehmern und Führungskräften erörtert.

Die Regionaltagung fand am 15. November 2013 auf Einladung der Initiative im Hause der Volksbank Westerstede e.G. statt. Nach der Begrüßung durch den Regionalsprecher Holger Hiljeberger präsentierte Herr Stefan Terveer, Vorstandsmitglied der Volksbank, als Hausherr sein Unternehmen und gab einen Einblick in das Geschäftsmodell einer Genossenschaftsbank. Im Anschluss an seine Präsentation stellte sich Herr Terveer den, teilweise auch kritischen, Fragen der Zuhörer.

Es folgte ein Vortrag vom Vereinsvorsitzenden Herrn Hartmut Töter aus Uelzen, in dem er den Gästen den Verein und seine Ziele näher brachte. Er ging dabei auch auf den, wie von ihm selbst zugegeben, „etwas sperrigen“ Vereinsnamen ein, um ihn dann

mutig auf „Initiative e.V.“ zu kürzen und, in Anlehnung an einen Werbeslogan einer Schokolade, mit den prägnanten Schlagworten „- unternehmerisch, - evangelisch, - solidarisch, - praktisch“ zu versehen. „Die Initiative soll einen Brückenschlag zwischen Kirche und Mittelstand schaffen, christlicher Glaube und Verantwortung seien wichtige Grundlagen unternehmerischen Handelns“, so Hartmut Töter.

„Der ehrbare Kaufmann – auch heute noch ein Leitbild?“ war auch der Titel des Hauptvortrags an diesem Nachmittag. „Eindeutig ja!“ sagte Dr. Christof Riess, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Rhein-Main, der als Referent gewonnen werden konnte.

Es folgte zunächst ein geschichtlicher Abriss, in dem er den Bogen von Aristoteles über das italienische

Kaufmannstum, Fugger, Hanse bis zu den heutigen Begriffen „Corporate Governance“ und „Corporate Social Responsibility“ schlug, um dann die Begriffe „ehrbar“ und „Kaufmann“ jeweils für sich zu definieren. Mit dem Kaufmann setzte er auch Handwerker

stellte. „Vertrauen und Glaubwürdigkeit sind unbedingt notwendig“ so Stefan Terveer, „gerade bei Bankgeschäften und für eine langfristige Kundenbindung ein absolutes Muss“. Auch für Jochen Gertjeanssen ist das ehrbare Verhalten selbstverständlich, „So



Diskutierten über das Thema „Der ehrbare Kaufmann - was bedeutet das für mich in meinem Unternehmen?": Martin Sundermann (Moderator), Stefan Terveer (Vorstand Volksbank Westerstede eG), Holger Hiljebergerdes (Dipl. Wirtschaftsjurist, Fa. Weirauch, Oldenburg), Peter Goretzki (Steuerberater, Oldenburg), Jochen Gertjeanssen (Sanitär-Heizung-Klima, Westerstede), Hartmut Töter (Landwirtschaft, Uelzen) (von links).

und alle anderen unternehmerisch Tätigen gleich, die durch verantwortungsvolles Handeln Werte schaffen. „Ehrbar ist kein Modewort und auch noch lange nicht out“ resümierte Dr. Riess in seinem Schlusswort.

In der anschließenden Diskussionsrunde mit Pastor Martin Sundermann, Rhauferhn als Moderator sowie den Teilnehmern Stefan Terveer (Vorstand Volksbank Westerstede), Holger Hiljebergerdes (Dipl.-Wirtschaftsjurist, Möbel Weirauch Oldenburg), Peter Goretzki (Steuerberater aus Oldenburg), Jochen Gertjeanssen (Inhaber und Geschäftsführer eines Handwerksbetriebs für Haustechnik in Westerstede) sowie Hartmut Töter (Dipl.-Ing. agr. und Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes in Uelzen) wurde der Praxisbezug thematisiert. „Was gehört dazu, ehrbar zu sein? Welche Erfahrungen haben Sie mit Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in Ihrem Betrieb gemacht? Wo liegt der praktische Nutzen von Ehrlichkeit, Vertrauen und Glaubwürdigkeit – lohnt es sich, ehrlich zu sein?“ waren die Fragen, die Herr Sundermann den Teilnehmern

lange ich morgens und abends noch in den Spiegel schauen kann und mich selbst erkenne, ist alles in Ordnung.“ Auch für Hartmut Töter ist das Einhalten von Verträgen und Zusagen keine Frage, „ohne Vertrauen der Kunden in die Qualität meiner Ware ist gerade bei einem lokalen Kundenkreis kein längerfristiges Geschäft möglich.“ „Man müsste auch nicht jeden Auftrag annehmen“ bemerkte Peter Goretzki „wenn ein Auftrag gegen meine Prinzipien verstößt, lehne ich auch mal ab!“

Zum Abschluss der Veranstaltung hielt Herr Dr. Urs Muther, Pastor in Westerstede eine Andacht und verabschiedete die Teilnehmer mit einem Reisesegnen.

Holger Hiljebergerdes

Unsere nächsten Regionalveranstaltungen:

Nordrhein-Westfalen:

15.01. 2014 Stammtisch in Wachtberg

Niedersachsen:

14. 02. 2014 Stammtisch in Obernkirchen

Baden Württemberg:

28. 02. 2014 Regionaltagung in Neustadt am Kocher

Hessen:

07. 03. 2014 Regionaltagung in Gießen

Niedersachsen-

Osnabrücker Land:

14. 03. 2014 Regionaltagung in Georgsmarienhütte

Bremen:

21. 03. 2014 Regionaltagung

Nordrhein-Westfalen:

28. 03. 2014 Regionaltreffen in Bad Oeynhausen

Sachsen-Anhalt:

29. 03. 2014 Regionaltagung in Dessau

Bayern:

11.04.2014 Regionaltagung in Selbitz



Rheinland-Nord

16.10.2013 in
Wachtberg

Als von verschiedenen Mitgliedern der Regionalgruppe Rheinland der Wunsch geäußert wurde, sich in lockerer Runde zu einem Austausch zu treffen, wurde recht schnell ein konkreter Termin und Ort vereinbart. Und so trafen sich schließlich 17 Teilnehmer (darunter zwei interessierte „Gäste“) am 16. Oktober in Wachtberg bei Bonn, um in einem ersten Austausch mögliche Gesprächsthemen sowie den gewünschten Rhythmus für regelmäßige Treffen zu diskutieren.

Die Café & Weinbar in Wachtberg bot dazu einen gemütlichen Rahmen und hielt für uns kleine Leckereien und gute Weine bereit.

Nach einer Vorstellungsrunde inklusive einer kleinen Erwartungsabfrage

ergab sich recht schnell ein intensiver Austausch untereinander. Dabei wurden sowohl bereits vorhandene Bekanntschaften vertieft, als auch neue Kontakte geknüpft.

Als konkretes Ergebnis wurde bereits der nächste Termin am 15.01.2014

tausch untereinander fortsetzen. Weitere Treffen sollen voraussichtlich im Juni/Juli sowie noch mal im Okt/Nov 2014 stattfinden. Dieser Stammtisch ist ein wunderbares und positives Beispiel für unser Selbstverständnis vom „Netzwerk des Vertrauens“. Wer noch



INITIATIVE-Mitglieder beim geselligen Beisammensein. In lockerer Runde werden in die Kontakte gepflegt. Das nächste Treffen findet Anfang 2014 statt.

wieder in Wachtberg vereinbart. Bei diesem Treffen will die Gruppe zunächst in einem festen Zeitrahmen von ca. 45-60 Min. über das Thema „Mitarbeiterführung – Anspruch und Realität“ diskutieren und anschließend in lockerer Runde den weiteren Aus

Zeit und Lust hat, sich diesem Kreise anzuschließen, kann sich gerne bis Anfang Januar 2014 bei Regionalsprecherin Kerstin Schmitz-Mohr oder der Organisatorin der Treffen, Frau Kirsten Lenz (kirsten.lenz@axa.de) anmelden.

Kerstin Schmitz-Mohr

nachgefragt



Lieber Herr Feller Ihre Firma nennt sich red-U. Können Sie uns den Namen erklären, was hat er mit dem zu tun, was Sie „produzieren“?

Jan Feller:

Unser Logo ist ein großes rotes „U“ (englisch red U) und ist der Anfang von „reduce“, „reduire“ und „reduzieren“. Ein Buchstabe und gleichzeitig

die Mission, mit weniger mehr zu erreichen. Unser Produkt sind Konzepte, die wir in Form von Prototypen an unsere Kunden weitergeben. Wir „produzieren“ Verpackungs- und Displaylösungen, die dann von unseren Kunden bei den Produzenten ihrer Wahl gefertigt werden können ...

...darf ich Sie einmal unterbrechen? Sie sprechen von Displays. Was meinen Sie damit?

Jan Feller:

Das Wort Display bezeichnet für uns einen Warenpräsentier aus Papier,

meist Wellpappe. Diese Warenpräsentier können wie Schränke aussehen oder sie sind einfach aus aufeinander gestapelten Kartons gebildet.

Können Sie uns Ihre Verpackungs- und Displaylösungen einmal an einem Beispiel erläutern?

Jan Feller:

Ja gerne, zum Beispiel hat einer unserer Kunden eine bekannte Reismarke. Er möchte seine Produkte einfacher verpacken und neben den Regalplätzen auch noch mit einem Displayaufsteller in die Märkte gehen. Wir werden hierzu beauftragt und liefern eine

Verpackungsidee, die 25% weniger Material verbraucht. Der Aufsteller wird im Vergleich zu der heutigen Lösung noch stärker optimiert, hier konzipieren wir eine neue Lösung, die mit der Hälfte an Bauteilen auskommt und vom Gewicht her 35% einspart. Wir werden an einem starken Konzept gemessen, nicht an Quadratmetern oder Kilogramm verkauften Kartons. Das „weniger“ hat dann natürlich auch immer einen niedrigeren Packmaterialpreis zur Folge.

Das hört sich sehr attraktiv an, Wird die Präsentation der Waren in Form von Displays nun das herkömmliche Regal im Supermarkt in absehbarer Zukunft ablösen?

Jan Feller:

Das Verkaufsdisplay zur Warenpräsentation ist für die Markenartikler in Deutschland nach wie vor ein wichtiges Instrument. Neue Produkte werden in den Markt gebracht, Rabattaktionen gefahren und zusätzliche Kaufimpulse geschaffen. Der Handel schätzt diese Aktionen sehr, da sie fast keinen Aufwand mit sich bringen, Die Ware wird einfach auf Palette in den Markt gefahren, der Transportschutz entfernt, fertig. Das traditionelle Befüllen der Regale ist da deutlich aufwändiger. Trotzdem ist ein Handel ohne Regale nicht vorstellbar.

Herr Feller, Sie arbeiten in einem Team. Wie ist es entstanden und zusammengesetzt?

Jan Feller:

Die Firma red-U GmbH wurde im Juli 2010 gegründet, mein heutiger Kollege Wolfgang Nothhaft war früher mein langjähriger Vorgesetzter. Sowohl er als auch ich haben 4 Kinder, wir haben oft über Nachhaltigkeit und Ressourcen nachgedacht, um unseren Kindern eine lebenswerte Welt zu hinterlassen. Unser früherer Arbeitgeber ist ein Produzent von Karton, dort

war es wichtig, stetig ein Mehr zu verkaufen. Mehr Tonnage, mehr Quadratmeter. Das Denken in reduzierten Konzepten stieß dort nicht wirklich auf Verständnis, diese Arbeit ist deutlich besser in einer Selbständigkeit möglich.

Sowohl er als auch ich haben aus einer ungekündigten und erfolgreichen Arbeit heraus das Unternehmen verlassen. Wir sind eine kleine Firma, derzeit 4 Leute, und wir werden maximal ein Team von 10 Leuten werden.

Gab es, nachdem Sie sich für die Selbständigkeit entschieden haben, auch eine Phase (vielleicht sogar mehrere?), in der Sie an der Richtigkeit dieser Entscheidung gezweifelt haben?

Jan Feller:

Eine Selbständigkeit ist nicht nur von der Arbeitsbelastung sondern auch emotional belastend. Die Amplituden zwischen Frustration und Begeisterung sind gerade in den ersten Jahren ziemlich heftig. Bei uns kam erschwerend hinzu, dass wir eine Leistung erbringen, die es bis dahin noch nicht gab. Das mussten wir in den Markt hinein vermitteln, ein hoher Kommunikationsaufwand ist zu erbringen. Mittlerweile sind wir in der Branche bekannt wie der vielzitierte bunte Hund...!

Die Frage, ob der Schritt in die Selbständigkeit der richtige war, habe ich mir anfangs auch öfter gestellt. Heute weiß ich gerade die Freiheiten sehr zu schätzen.

Welche Pläne haben Sie und Ihr Kollege für die Zukunft?

Jan Feller:

Wir wollen jedes Jahr zwei Flaggschiff-Projekte realisieren, die es im Markt zeigen: Es geht mit weniger! Wir wollen eine möglichst heterogene Kundenstruktur aufbauen, damit wir

nicht von ein paar großen Kunden abhängig sind.

Und wir möchten mit unserem Beispiel zeigen, dass man die Themen „Erhaltung der Schöpfung“, Wirtschaftlichkeit und gutes Design durchaus unter einen Hut bringen kann.

Herr Feller, eine abschließende Frage: welchen Wert hat es für Sie, Mitglied bei INITIATIVE zu sein?

Jan Feller:

Die Initiative hat für mich persönlich einen hohen Stellenwert, weil es einen Austausch zwischen Selbständigen unter der Überschrift „Glaube“ gibt. Dieser Austausch kann in kleinen Gruppen stattfinden wie in unserer Regionalgruppe im Kirchenkreis Vlotho. Er findet ohne Interessenskonflikte – wie in einem geschützten Raum – statt. Das ermöglicht auch einmal schwierige Themen mit Gleichgesinnten zu besprechen.

Die Idee, die neuen Staaten im Osten zu integrieren, finde ich sehr stark; habe es aber derzeit noch nicht für mich/uns nutzen können. Dazu ist die Entwicklung in der eigenen Firma vielleicht noch zu jung.

Ich finde es toll, dass es die Initiative gibt!

(Die Fragen stellte Hartmut Töter)

Kann der Hunger in der Welt beseitigt werden?

Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim von Braun, Direktor des Zentrums für Entwicklungsforschung der Universität Bonn, INITIATIVE-Mitglied, hielt auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (07. – 13. November 2013) in Düsseldorf den Einführungsvortrag zum Schwerpunktthema „Es ist genug für alle da. – Welternährung und nachhaltige Landwirtschaft“. Besonderen Nachdruck legte er auf die Feststellung, dass die Überwindung des Hungers nicht allein durch Umverteilung möglich sei, sondern eine weitere Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft erfordere. Dazu sollten auch die Chancen der Grünen Gentechnik unter Beachtung einer Reihe von Kriterien genutzt werden.



Das Resümee des Vortrags lautete:

„Eine Welt ohne armutsbedingten Hunger ist bis 2030 erreichbar, vielleicht schon bis 2025. Aber dazu müssten die Anstrengungen mehr als verdoppelt werden. Im Moment hungern noch zwölf Prozent der Weltbevölkerung, jeder achte Mensch auf der

Erde. In den vergangenen 20 Jahren nahm der Anteil der Unterernährten mit 0,4 Prozentpunkten pro Jahr viel zu langsam ab. Das muss mehr als doppelt so schnell gehen, um den Hunger bis 2025 zu beenden. Hunger infolge von Kriegen und Konflikten erfordert zudem ein stärkeres friedenspolitisches Engagement – in Syrien, im Kongo und in Somalia.



Als zentrales Millenniumsziel nach 2015 sollte die Synode einfordern: den Hunger bis 2025 zu beenden! Das ist ambitioniert, aber machbar.

Was sollte in den „Bausteinen“ für die Kundgebung der EKD-Synode mehr betont werden?

1. Diskriminierung und Marginalität sind wesentliche Hungerursachen. Nicht nur Mangel an Ressourcen oder Bevölkerungsdruck oder Armut. Diese Ursachen erfordern Friedenspolitik, Rechtspolitik, verbunden mit Ernährungspolitik.
2. Die Ungerechtigkeit des „Stillen Hungers“ (insbes. für Frauen und Kinder) auch bei den Kleinbauern muss mit umfassenden gezielten Ernährungsprogrammen überwunden werden. Dies ist zum Teil, aber keineswegs nur, ein Produktions- oder Verteilungsproblem.
3. Produktivitätssteigerung für nachhaltige Intensivierung bei den ca. 450 Millionen Kleinbauern ist absolut notwendig für deren Einkommenssteigerung. Für diese

Produktivitätssteigerungen sind viel größere Investitionen und Entwicklungsanstrengungen erforderlich. Dazu zählt auch mehr Teilen von Innovation und Forschung seitens der reichen Länder mit den Entwicklungsländern, damit diese ihren eigenen Weg gehen können. Die Chancen der Grünen Gentechnik sollten mit einem Kriterienkatalog berücksichtigt und nicht pauschal ausgeschlossen werden. Kriterien für die Unterstützung



von solchen Produkten sollten sein: Ob sie den Armen nützen, gesundheitlich sicher sind und die Umwelt nicht belasten. Es gibt solche Produkte.

4. Die berufliche Zukunft vieler Kleinbauern liegt außerhalb der Landwirtschaft. Dazu helfen Bildungs- und Infrastrukturpolitik. Die Jobs müssen aber im ländlichen Raum geschaffen werden, nicht in den Slums der Megastädte.
5. Unsere Verantwortung für nachhaltigen Konsum bei Nahrung und Energie ist aktiv wahrzunehmen und nicht nur einzufordern. Dazu können auch Experimente und steuerliche Regelungen gehören.

Preisvorteile für INITIATIVE-Mitglieder

Im Rahmen unseres INITIATIVE-Netzwerks haben wir in manchen Fällen auch bevorzugte Geschäftsbeziehungen untereinander entwickeln können. Davon machen aber bisher nur wenige Mitglieder Gebrauch. Wir laden alle Mitglieder herzlich dazu ein zu prüfen, ob sie die Preisvorteile nutzen wollen, die andere Mitglieder ihnen anbieten. Die nachfolgende Liste zeigt eine aktuelle Übersicht über die bestehenden, sehr vielfältigen Angebote. Zugleich laden wir dazu ein, sich unserer Aktion auch als zusätzliche Anbieter anzuschließen. Für Informationen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Manfred Niche, 53373 Wachtberg E-Mail: manfred.niche@arcor.de

Aktuelle Liste der Anbieter und ihrer Produkte und Dienstleistungen

Name und Anschrift	Branche	Produkt und Dienstleistung	Ansprechpartner, Telefon, E-Mail	Webseite	Preisvorteil
Bengt von Bistram GmbH & Co. KG, Brandschutztechnik u. Industrieanlagen Galbrinkstraße 39 49326 Melle	Brandschutztechnik	RWA/NRA Anlagen Brandschutztüren/-tore Brandmeldeanlagen Wandhydranten Feuerlöscher Heimrauchmelder Flucht- und Feuerwehrpläne Brandschutzunterweisungen Brandschutzbeauftragten	Nicolai v. Bistram Mail: nicolai@von-bistram.de Hans-Martin Naber Mail: info@von-bistram.de Tel.: 05428/93020	www.von-bistram.de	10 v.H. auf Standardware -Leistungen
	Industrieanlagen	Kraftbetätigte Türen/ Tore Verladebühnen Leitern Sicherheitsschuhe CO2 Flaschen Fachkraft für Arbeitssicherheit Lüftungssteuerungen			
Steinmetzbetrieb Peter Franz Bahnhofstr. 4 06542 Allstedt	Steinmetzarbeiten		Peter Franz Tel.: 034652-6640		10 v. H. auf Standardware -leistungen
Ringhotel Altstadt, Baustraße 8-10, 18273 Barlachstadt Güstrow	Hotel	Übernachtungen, Kurzreise-Arrangements	Reservierung: Mail: hotel-altstadt@email.de Tel.: 03843-46550	www.reisen-mecklenburg.de	10 v. H. auf alle Listenpreise
Druckerei Baak Untere Lichtenplatzer Str. 10 a 42289 Wuppertal-Barmen	Drucksachen	Drucksachen	Herbert J. Frost Tel.: 0202-621464 Mail: info@druckereibaak.de	www.druckerei-baak.de	5 v. H. auf Drucksachen Angebotspreis
Hellmann Gerden Riemsloher Str. 68 49324 Melle	Stalleinrichtung	Spezialität: Tierschonende Stallböden (u.a. für Pferde)	Ulla Hellmann Tel.: 05422 – 48233 Mail: info@hellmann-gerden.de	www.hellmann-gerden.de	10 v.H. auf Standardware
Bürospezialist by Christian Lach Inh. ReDi GmbH Münsterstr. 1 44575 Castrop- Rauxel	Bürobedarf	Allgem.Bürobedarf Büromöbel Bürostühle	Herr Lach Frau Kinsler Tel.: 02305-542183 Fax: 02305-542185 Mail: lach@buero-spezialist.de	www.buero-spezialist.de	5 v.H. auf unsere Netto-Preise
		15.000 Artikel im ONLINE-Shop und Büro katalog ca. alle 10 Tage Aktions-Angebote per E-Mail Alle 2 Monate unser Preis-Hit Journal mit Aktuellen Aktionen Kein Mindestauftrag Portofrei ab 49,- €			auch auf Tinte & Toner Bei größeren Abnahmemengen oder Abrufaufträgen Preisfestschreibung 24 Stunden Lieferservice bei Auftragsingang bis 13.00 Uhr
Christoph Lux Weintraubenstr. 27 06366 Köthen	Elektroartikel	Elektroartikel	Christoph Lux Mail: christoph.lux@lux-team.de Tel.: 03496-40300	www.lux-team.de	10 v.H. auf Standardware außer PC-Technik (ohne Sonderangebote)

Aquarelle & Rahmen Manfred Niche Im Ellig 3a 53343 Wachtberg-Villiprott	Einrahmung	Bilderrahmen in allen Preisklassen bis hin zu Vergolderrahmen Spezielle Rahmenfertigung z.B. Außeneck und Inneneckrahmen Objekteinrahmung Spiegeleinrahmung Passepartouts Bildergläser	Manfred Niche Renate Nöthen Mail: aquarelle.niche@arcor.de Tel.: 0228 – 32 46 41	www.aquarelle-rahmen.com	10 v.H. auf das gesamte Sortiment
	Aquarelle	Aquarelle Auftragsmalerei			
B&T Touristik, Friedensstraße 114, 51145 Köln	Tourismus	Studienreisen weltweit	Thomas Oepen Mail: t.oepen@bt-touristik.de Tel.: 02203 1837598	www.bt-studienreisen.de	5 v.H. auf den Grundpreis im Doppelzimmer
Rila Feinkost-Importe Hinterm Teich 5 32351 Stemwede	Feinkost/Restaurant	Feinkost/Gastronomie	Helmut Richter Tel: 05745-9450 Mail: kontakt@rila.de	www.rila.de	10 v.H. auf alles, inklusive haus eigene Gastronomie
Brückenkopf-Hotel Marina-Camp Elbe Brückenkopf 1 06886 Lutherstadt Wittenberg	Hotel	Hotelübernachtungen, Outdoor-Aktivitäten	Renate Maria Schult Tel.: 03491-4540 Mail: info@brueckenkopf-hotel.de	www.brueckenkopf-hotel.de	10 v.H. Standardübernachtungen (ohne Sonderangebote)
JB Modellbahnservice, Lotter Str. 37, 49078 Osnabrück	JB Modellbahnservice, Lotter Str. 37, 49078 Osnabrück	Modellbahnen, Modellbauartikel	Carsten Stegkämper Tel. 0541-433135 Mail: carsten@jbmodellbahnservice.de	www.jb-webshop.de	10 v.H. auf das gesamte Sortiment
VCH – Hotels Deutschland Hotelkooperation GmbH Speditionstrasse 15 40221 Düsseldorf	Hotellerie	82 Hotels deutschlandweit Übernachtungen Tagungen Wellness Besinnung (Klöster) Urlaub Kultur Events Auslands – Urlaub	Frau Annett Cywinska Verkauf.ac@vch.de 03375529203	www.vch.de	10 v.H. auf die ausliegende Preisliste. Bitte Besonderheiten bei Messen und Buchung beachten.

Tips für Selbständige

Zusammengestellt von unserem Mitglied **Klaus Kistner** unter Mitwirkung von Dr. Wolfgang Heyde (Rechtsanwalt) und Thomas Metzner (Steuerberater):

- **Mobiler Handscanner** – Unterlagen vor Ort einscannen erspart Papier und Zeit (sofortige elektronische Archivierung). Speicherung als jpg oder PDF möglich. Empfehlung: Handscanner mit stationärer Einzugsvorrichtung, so z.B. magicscan bei Conrad.
- **Rechtsform gehört in die Werbeanzeige** Die fehlende Rechtsform (z.B. GmbH, e.K.) ist ein Verstoß gegen die im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (§ 5a Absatz 3 Nr. 2 UWG) vorgeschriebenen Informationspflichten. Es drohen kostenpflichtige Unterlassungserklärungen. Nicht in das Handelsregis-

ter eingetragene Einzelunternehmer haben keine Firma. Sie müssen bzw. können daher auch keine Rechtsform in ihren Anzeigen angeben. (BGH Az.: I ZR 180/12)

- **Das Europäische Progress-Mikro-Finanzierungs-Instrument** finanziert Darlehen bis zu 25.000 Euro. Es soll Gründern helfen, denen nur unter erschwerten Bedingungen Kredite bewilligt werden. Hierunter fallen vor allem Arbeitslose, oftmals auch junge Gründer sowie Angehörige von Minderheiten. Derzeit 26 Kreditgeber in 15 Mitgliedsstaaten nicht aber in Deutschland jedoch z.B. für Bulgarien, Litauen, Griechenland, Italien, Litauen, Polen, Zypern, Rumänien, Slowenien... Infos Internetangebot der Europäischen Kommission.

- **SEPA ab 1.2.2014.** Die ersten Erfahrungen zeigen, dass im *übergangsfristlosen B2B-Verkehr* Fehler gemacht werden. Oft zu verzeichnen ist eine Umdeutung bisheriger Einzugsermächtigungen in Lastschriftverfahren für Privatpersonen. Dies



- ist im B2B (derzeit) nicht statthaft. Die eigentliche Problematik wird in den Rückgabemöglichkeiten entstehen (Privat: ja / B2B: nein).
- **Aus Geschmacksmuster- wird Designgesetz.** Der bisherige Begriff „Geschmacks-muster“ hat sich trotz langjähriger Verwendung nicht als verständlich erwiesen. Neu: ein Nichtigkeitsverfahren. Hierdurch kann das Deutsche Patent- und

Markenamt auf Antrag bestehende Design-Schutzrechte widerrufen bzw. löschen lassen. Bislang war eine teure Klage nötig. Inkrafttreten 2014. *Eigene Meinung: Vorsicht vor Missbrauch.*

- **Neu aus USA: Patentverwerter („Trolle“)** kaufen weltweit Teilrechte/-patente, drohen mit Prozessen und fordern hohe Summen an Lizenzgebühren. Das **neue EU-Gemeinschaftspatent** erleichtert die

Geschäftspraktiken, z.B. durch Klagen bei südosteuropäischen Gerichten gegen deutsche Patentverwerter. (*Wirtschaftswoche 48/2013*)

Tipps oder Anregungen für diese Rubrik bitte Herrn Klaus Kistner Unternehmensberatung Email: kistnerub@t-online.de weitergeben. Eine Auswahl werden wir dann im INFO veröffentlichen.

Bücher

Markus Frey, Den Stress im Griff. Machen Sie den Stress zu Ihrem besten Helfer, Business Village, Göttingen 2013

„Machen Sie den Stress zu Ihrem besten Helfer“, empfiehlt Initiative Mitglied Markus Frey. Er richtet sich insbesondere an Führungskräfte, Unternehmer, Verantwortungsträger, bei denen Stress zum Alltag gehört. Während das Wort Stress gemeinhin eine negative, gesundheitsschädliche (Burnout) Bedeutung hat, wird in der Stressforschung und allgemein im Sport zwischen gutem (Eustress) und schlechtem (Distress) Stress unterschieden, zwischen produktiver, letztlich erfreulicher Anstrengung und unproduktiver, bedrückender Überanstrengung. Im Sport lernt man, wie man zwischen beidem unterscheidet und seine Kräfte am besten einsetzt und einteilt. Markus Frey war in seiner Jugend Wettkampfsportler. Ich denke, als Langstreckenläufer hat er viel Erfahrung im Energiemanagement, in der zielgerichteten Selbststeuerung, im Umgang mit

Erfolg und Misserfolg, mit inneren und äußeren Grenzen und mit Neuanfängen erworben. So hat er sich zu einem „Stressexperten“ entwickelt, der heute Hochleistungssportler und in der Wirtschaft Tätige berät und trainiert. Sein in lockerem Vortragsstil gehaltenes Ratgeberbuch gibt Erklärungen und Hinweise (44 Stress-im-Griff-Tipps), wie man lernen kann, „produktiven Stress, der unsere Konzentration unterstützt, zu nutzen und gleichzeitig lähmenden, unproduktiven Stress in seine Schranken zu weisen“. (17). In den ersten 4 Kapiteln wird gezeigt, wie wichtig es ist, eigenständig Entscheidungen treffen zu können aufgrund geklärter Sinndimensionen für das eigene Leben, entsprechender Wertvorstellungen und klarer Ziele. Es folgt das zentrale Kapitel: „Das Selbsttraining: Informationen, Selbstgespräche, Sprache und Gefühle“ mit einer Reihe von Hinweisen, wie man sich frei hält von Überfremdungen, selbstlähmende Verhaltenstendenzen, die sich in Sprechgewohnheiten zeigen,

aufdeckt und aktiv überwindet. Die folgenden 6 Kapitel enthalten Hinweise zur Selbstsorge

im Blick auf Ernährung, Entspannung, Beziehungen, Bewegung, Weiterbildung und Humor. Die christliche Orientierung des Autors bleibt nicht verborgen. Es erscheint das Vorbild Dietrich Bonhoeffers: „...sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle, wie ein Gutsherr aus seinem Schloss“. (S.21) Wer so auf die Spur gebracht das Selbstmanagementbuch für eine Weile beiseitelegt und in Bonhoeffers Gedicht aus dem Tegeler Gefängnis weiterliest, findet dort allerdings die Zeilen: „Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.“

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!“

Friedrich-Wilhelm Lindemann



Mitgliederversammlung 2013

Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas e.V.

Protokoll der Mitgliederversammlung am 11. Oktober 2013 in Breslau

TOP 1. Begrüßung und Beschluss über das Protokoll der Mitgliederversammlung des Jahres 2012

Vom Vorstand waren anwesend:

Hartmut Töter, Vorsitzender, Reiner Rinne (stellvertretender Vorsitzender), Dr. Andreas Liebisch, Heinrich Lesinski, Werner Weiss,

Der Vorsitzende, Hartmut Töter, eröffnete um 14.20 Uhr die Mitgliederversammlung und begrüßte im Namen des Vorstandes die anwesenden ca. 70 Mitglieder.

Der Vorsitzende stellte fest, dass zur Mitgliederversammlung ordentlich geladen wurde und dass die Versammlung beschlussfähig ist.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung am 12. Oktober 2012 in Erfurt wurde einstimmig genehmigt.

TOP 2. Bericht des Vorstandes

Der Vorsitzende teilte mit, dass Frau Doris Stscherbina aus schwerwiegenden persönlichen Gründen am 10.12.2012 aus dem Vorstand ausgeschieden sei. Gemäß § 6 Abs. 2 der Satzung sei Herr Dr. Andreas Liebisch durch den Vorstand bis zum Ablauf der Amtszeit zugewählt worden. Der Vorsitzende berichtete über die Arbeit des Vorstandes im vergangenen Jahr. Man traf sich zu insgesamt vier gemeinsamen Sitzungen. Hervorzuheben aus der Vorstandsarbeit ist folgendes:

- Teilnahme am Kongress christlicher Führungskräfte in Leipzig vom 17. – 19. Januar 2012
- Treffen der Jungen Initiative in Fulda
- Mit einem Frage- und Erhebungsbogen hat die Befragung aller Mitglieder begonnen, um eine bessere Vernetzung der Mitglieder untereinander zu erreichen. Diese bezieht sich hauptsächlich auf die bessere Erreichbarkeit und bessere Informationsdarstellungen der Mitglieder. Insbesondere soll veranlasst werden, dass eine Gruppierung nach Regionen, Tätigkeitsfeldern und Berufen ausgewiesen werden kann.

Der Vorsitzende teilte dann weiterhin mit, dass aus dem Kuratorium Herr Rainer Thiele ausgeschieden sei. Im Übrigen setze sich das Kuratorium aus den Herren Walter Schlemmer, Hans Heinrich Ehlen, Horst Hirschler, Prof. Dr. Traugott Jähnichen und Helmut Mohr zusammen.

Abschließend bedankte sich der Vorsitzende bei allen ehrenamtlich Tätigen besonders herzlich.

Herr Werner Weiss stellte die derzeitige Auslandsarbeit dar und nahm zu den Fortschritten der Initiative-Arbeit in folgenden Ländern Stellung:

- In Estland konnten bestehende Kontakte bei einer Reise wieder neu aktiviert werden. Es besteht die Hoffnung, in diesem Land in Kürze neue Aktivitäten beginnen zu können.
- In Lettland sei das Gegenteil der Fall; hier sei die Initiative-Arbeit besonders intensiv.
- In Polen soll vor allem die diesjährige Jahrestagung Auftakt für die weitere Initiative-Arbeit sein.
- In Rumänien hat sich im ungarisch sprechenden Teil ein eigener Initiative-Verein gebildet. Es besteht die Hoffnung, im rumänisch sprechenden Landesteil einen weiteren Verein zu gründen.
- Slowenien, wohin im Mai eine erfolgreiche Unternehmerreise geführt hat, ist inzwischen besonders eng in die Initiative-Struktur eingebunden.
- In Tschechien bestehen derzeit erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten. Weil dadurch unsere tschechischen Freunde stark in Anspruch genommen sind, haben keine besonderen Aktivitäten stattfinden können.
- In Ungarn sind derzeit recht wenige Aktivitäten zu verzeichnen. Durch eine Reise in naher Zukunft soll versucht werden, die Vereinsarbeit neu zu beleben.

Vom 2. bis zum 6. Juni 2014 wird eine Reise nach Lettland stattfinden. Weiterhin sei für Mai 2014 eine Reise nach Rumänien geplant.

Ein besonderes Anliegen im neuen Jahr wird sein, neue Mitarbeiter für die Auslandsarbeit zu suchen.

Herr Hartmut Töter fuhr dann mit seinem Bericht als Deutschlandbeauftragter fort und berichtete hier insbesondere über die Regionaltagungen, die in unterschiedlichem Rahmen abgehalten wurden. Neben einer Reihe zahlreich besuchter Tagungen finden andere in eher kleinem Kreis statt (Stammtische), was derzeit z. B. in Bremen der Fall sei. Es sollte angestrebt werden, min-

destens 50 Personen für eine Tagung zu gewinnen.

Der Vorsitzende berichtete dann weiter über ein Treffen mit Mitgliedern der Jungen Initiative.

Herr Dr. Liebisch berichtete über die diesjährigen Hospitationen. Man habe 18 Bewerbungen gehabt. Leider seien Hospitanten aus Tschechien und Ungarn nicht dabei gewesen. Bei den Bewerbungen sei positiv zu vermerken, dass die Hospitanten inzwischen über eine höhere Flexibilität und über höherwertige Ausbildungen verfügten. Negativ zu vermerken sei, dass man in Russland und in der Ukraine erhebliche Schwierigkeiten bei der Visaerteilung habe.

Eine engere Kooperation aller Beteiligten, insbesondere aller früherer Hospitanten, wird angestrebt, dazu fand am Vormittag ein Netzwerktreffen aktueller und ehemaliger Hospitanten statt.

Dr. Liebisch bat um vermehrte Anstrengungen bei der Suche nach Hospitationsplätzen. Er bat die Anwesenden, solche zur Verfügung zu stellen oder möglicherweise interessierte Unternehmen zu benennen.

Herr Reiner Rinne berichtete als geistlicher Vorstand insbesondere, dass der Kontakt zu kirchlichen Dienststellen häufig zu wünschen übrig lasse. Die Initiative-Arbeit erfahre in vielen kirchlichen Dienststellen eine geringe Würdigung. Dazu sei es erforderlich, dass die Beschäftigung mit wirtschaftlichen Fragen in die kirchlichen Gremien einziehen müsse. Diesbezüglich sei die Initiative besonders gefordert.

Herr Rinne empfahl den am Sonntagnachmittag stattfindenden Einkehrtag unter dem Thema „Versöhnung in Europa“, der von Altbischoff und Initiative-Gründungsmitglied Bischoff i. R. Klaus Wollenweber geleitet werde.

TOP 3. Jahresrechnung / Vorausschau 2014

Herr Lesinski erläuterte die Einnahme-/Ausgaberechnung für das Jahr 2012, die jedem Anwesenden auch schriftlich vorgelegt worden ist.

Die Summe der Einnahmen, lässt man einmal die nicht mehr erhaltenen Zuschüsse weg, sind gleich geblieben. Die Ausgaben konnten erheblich verringert werden. Insgesamt sei die Vermögenslage des Vereins nach wie vor geordnet.

TOP 4. Bericht der Rechnungsprüfer

Es wurde der von Herrn Gerhard Detje gemeinsam mit Herrn Raimar von Möllendorff erstellte Bericht über die Rechnungsprüfung verlesen, der die Einnahme-/Ausgaberechnung bestätige. Eine stichprobenweise Überprüfung sei vorgenommen worden. Beanstandungen seien keine gefunden worden.

Er empfahl die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes.

TOP 5. Entlastung des Vorstandes

Wilhelm Schlemmer übernahm die Verhandlungsleitung und stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Die Mitgliederversammlung stimmte dem – bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder einstimmig zu. Sie dankte durch anhaltenden Beifall dem Vorstand für die geleistete Arbeit.

TOP 6. Wahl der Rechnungsprüfer für 2013

Die bisherigen Rechnungsprüfer Herr Detje und Herr von Möllendorff stehen für weitere Amtszeiten nicht mehr zur Verfügung. Die Versammlung wählte einstimmig die Herren Johannes Seeßelberg und Hans-Hermann Buhr zu Rechnungsprüfern. Diese nahmen die Wahl an.

TOP 7. Verschiedenes

Von Herrn Hans-Jürgen Wiesenbach wurde der Verband Christlicher Hoteliers (VCH), zu dem die Initiative e. V. engen Kontakt pflege, vorgestellt. Er empfahl dann, bei Beabsichtigungen von Übernachtungen in den angeschlossenen Hotels sich auf die Initiative-Mitgliedschaft zu berufen. Es gebe dann einen 10%igen Nachlass.

Herr Wilhelm Schlemmer verwies darauf, dass erstmals Herr Prof. Dr. Otto Strecker und Frau Blanka Strecker an einer Jahrestagung nicht teilnehmen. Beide seien ernsthaft erkrankt. Die Mitgliederversammlung beschloss, dem Ehepaar Strecker und Herrn Dr. Wolfgang Heyde, der sich Gott sei Dank nach seiner schweren Erkrankung auf dem Weg der Besserung befinde, besondere Grüße und Genesungswünsche auszurichten.

Die Mitgliederversammlung wurde vom Vorsitzenden um 15.40 Uhr geschlossen.

(Hartmut Töter)

Vorsitzender

Uelzen, den 06.12.2013

(Dr. Andreas Lange)

Protokollführer

Bonn, den 11.11.2013

Unternehmerreisen

Studienfahrt nach Lettland

Vom 02. bis 05. Juli 2014 ist beabsichtigt, eine Studienfahrt nach Lettland durchzuführen. Wir wollen dort die Stadt Riga besuchen (Stadtrundfahrt mit Dom, Peterkirche, Jugendstilhäuser, Schwarzhäupterhaus, Russ.-Orthodoxe Kathedrale), zwei Betriebe besichtigen, Gespräche mit Vertretern des Wirtschaftsministeriums führen und den Gedankenaustausch mit den lettischen Freunden pflegen.

Ebenso wollen wir mit Vertretern der Luthergemeinde Riga über die Situation der Ev.-luth. Kirche in Lettland sprechen. Mit einer Andacht in der Lutherkirche wird die Studienreise beendet.

Die Anreise erfolgt per Flugzeug von Hamburg. Andere Abflugorte sind möglich. Der Hin- und Rückflug wird etwa 150,00 bis 230,00 € pro Person kosten. Wir wohnen in einem Hotel in Riga. In Lettland steht uns an 2 Tagen ein Bus zur Verfügung. Die Kos-

ten (ohne Flug) betragen pro Person etwa 370,00 €. Darin sind Hotelunterkunft mit Frühstück, 2 x Mittagessen, 2 x Abendessen sowie die Buskosten enthalten.

Interessenten melden sich bitte bei:

Albert Rathjen
Kiefernstr. 5
27432 Bremervörde
Tel.: 04761 6686
Mobil: 0171 3702506 E-Mail: albert.rathjen1@ewetel.net



Reise nach Siebenbürgen 04.05.-10.05.2014

Tag 1, 04. Mai, Sonntag

Abflug aus Dortmund nach Cluj Napoca/Koloszvar/Klausenburg
Gemeinsames Abendessen in der Altstadt
Übernachtung in Klausenburg

Tag 2, 05. Mai, Montag

Stadtbesichtigung mit Universität, Einheitsplatz etc.
Besichtigung des Salzbergwerks in Turda/Torda/Thorenburg
Ankunft in Sibiu/Hermannstadt
Abendessen bei einer Sachsenfamilie in Michelsberg
Übernachtung in Hermannstadt

Tag 3, 06. Mai, Dienstag

Stadtführung in Sibiu/Hermannstadt
Gespräch mit der Stadtverwaltung über lokale Wirtschaftsentwicklung
Besuch eines Unternehmens
Abendessen und Übernachtung in Hermannstadt

Tag 4, 07. Mai, Mittwoch

Fahrt durch das Harbachtal
Besichtigung des Interethnischen Museums in Alzen/Alțâna
Essen bei einer Bauernfamilie im Dorf Almen/Alma
Besichtigung der Dorfkirchenburg in Birthälm/Biertan
Geführter Spaziergang durch Schäßburg/Sighişoara
Abendessen und Übernachtung in Schäßburg

Tag 5, 08. Mai, Donnerstag

Weiterfahrt nach Neumarkt/Marosvásárhely/Târgu Mureş
Stadtbesichtigung mit Kulturpalast
Essen mit lokalen Initiative-Mitglieder
Philharmonie-Konzert im Kulturpalast (nach Möglichkeit)
Übernachtung in Târgu Mureş

Tag 6, 09. Mai, Freitag

Besuch von Initiativeunternehmern nahe Târgu Mureş:
Weberei – Gärtnerei- Molkerei- Autohaus
Übernachtung und Abendessen in Târgu Mureş

Tag 7, 10. Mai, Samstag

Zeitiger Rückflug nach Dortmund vom Flughafen Târgu Mureş

*Änderungen vorbehalten

Preis: 615 €/Person im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag 130€
Anmeldeschluss: 15.02.2014

Inkludierte Leistungen:

- ✓ 6x Übernachtung in guten 3* und 4* Hotels
- ✓ 5x Abendessen
- ✓ 2x Mittagessen
- ✓ Alle Eintritte laut Programm
- ✓ Transport mit klimatisiertem Bus
- ✓ Reisebegleitung durch Herrn Övermann, Länderbeauftragter für Rumänien
- ✓ qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung ab/bis Flughafen Sibiu

Nicht im Preis enthalten:

- Flüge Wizzair DTM-CLJ, TGM-OTM (insg. est. 120€ bis max 270€) (nach fester Anmeldung von 10 Personen erfolgt die Buchung der Flugtickets; Frühbucher erhalten kleinere Flugpreise)
- Sonstige Leistungen die nicht oben aufgezählt sind

Diese Reise wird vom Herrn Helmut Övermann in Zusammenarbeit mit SC Siebenburgen Reisen SRL, Herrn Cătălin Mureşan, veranstaltet.



Für Buchungen und weitere Informationen schreiben Sie bitte an:
catalin.muresan@siebenburgenreisen.com oder helmut.oevermann@t-online.de
oder rufen Sie uns an unter
+40741137566 (C. Mureşan) oder +491733543891 (H.Övermann).

Aus dem Mitgliederkreis

Geburtstage



Wir senden herzliche Glück- und Segenswünsche an alle Mitglieder mit einem besonderen Geburtstag von Januar bis April 2014:

Geburtstage Januar 2014

- 01.01. Probst Christian Herrmann, Ludwigshafen (80 J)
- 02.01. Ulf Stahlke, Bergisch-Gladbach (75 J)
- 10.01. Dr. Ing. Andreas Liebisch, Riesweiler (55 J)
- 12.01. Erich Schlenstedt, Allstedt (60 J)
- 20.01. Traugott Wurster, Kronberg i.T. (85 J)

Geburtstage Februar 2014

- 12.02. Hinrich Stechmann, Hamburg (65 J)
- 20.02. Dieter Frey, Gummersbach (60 J)
- 22.02. Klaus Tesch, Wuppertal (80 J)
- 26.02. Rainer Franz, Köln (80 J)

Geburtstage März 2014

- 03.03. Christian Czudai, Betzendorf (75 J)
- 05.03. Wolfgang Hemkens, Moers (70 J)
- 09.03. Hans-Wilhelm Meier, Grömitz (70 J)
- 12.03. Horst Eggers, Bayreuth (70 J)
- 13.03. Norbert Müller, Düsseldorf (80 J)
- 14.03. Dr. Bernd von Sydow, Schnackenburg (75 J)
- 17.03. Werner Weiss, Trossingen (75 J)
- 21.03. Dr. Dorothea Greiner, Bayreuth (55 J)
- 30.03. Johannes Lüdemann, Visselhövede (70 J)

Geburtstage April 2014

- 07.04. Matthias Roch, Görlitz (60 J)
- 25.04. Dr. Bernhard Frassine, Reichelsheim (65 J)
- 25.04. Pfarrer Helge Klassohn, Bad Saarow (70 J)

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich unsere seit dem 01.01. 2013 neu eingetretenen Mitglieder:

1. Dr. Erich Oberschulte-Roth, Landwirt/Sachverständiger, Dortmund (NRW)
2. Patrick Reimer, Student, Neutraubling (Bayern)
3. Peter Goretzki, Steuerberater, Oldenburg (Nieders.)



4. Hans-Heinrich Wortmann, Landwirt, Kamen (NRW)
5. Walter Lutz, Dipl.Ing./Journalist, Haiger (Hessen)
6. Karin Bierstedt, IT-Beraterin, Rothenburg/Tauber (Bayern)
7. Heinrich Glitz, Landwirt, Werne (NRW)
8. Kirsten Lenz, Versicherungskauffrau, Adenau (Rhld.Pfalz)
9. Klaus Joachim Peter, Physiotherapeut, Bonn (NRW)
10. Karl Perras, Ingenieur, Simmern (Rhld.Pf.)
11. Bernd Kollmetz, Pastor, Minden (NRW)
12. Philip Martel, Rechtsanwalt, Bremen (HB)
13. Dr. Thomas Neunert, Ges./GF Medikom GmbH (Fortbildung Medizin/Soziale Dienstleistungen, Oberhausen (NRW)
14. Daniel Bertram, GF Bertram Daten- und Netzwerkmanagement GmbH, Aachen (NRW)
15. Gerhard Cunze, Unternehmer, Bremen (HB)
16. Uwe Schmidt, Drucktechniker/Druckereibesitzer, Harpstedt (Niedersachsen)
17. Patrick Lange, Softwareentwicklung, Bonn (NRW)
18. Axel Irrling, Bezirksschornsteinfegermeister, Eberswalde (Brandenburg)
19. Helga Frieber, Rektorin i.R., Börnsen (HH)
20. Cord zum Felde, Landwirt, Ahlerstedt-Bokel (Niedersachsen)
21. Hildegard Holtorf, Kauffrau Autohaus, Bassum (Niedersachsen)
22. Norbert Becker, Orgelbauer, Vierkirchen (Sachsen)
23. Pfarrer Dr. Urs Muther, Westerstede (Niedersachsen)
24. Pn. Andrea Kruckemeyer, Osnabrück (Niedersachsen)
25. Andreas Lichert, Unternehmensberater, Karben (Hessen)
26. Matthias Schimming, Kfz-Elektromeister, Köthen (Sachsen-Anhalt)
27. Gerrit Jan Vette, Rentner/Landwirt, Neuenhaus (Niedersachsen/Osnabr.)
28. Ilse Gottschalk, Landwirtin i.R., Meinersen (Niedersachsen)
29. Hermann Steuer, Dipl.Ing. agr., Bohmte (Niedersachsen/Osnabr.)
30. Doris Schmidtke, Diakoniepastorin, Osnabrück
31. Heinz Wilhelm Hoyer, Kaufmann, Visselhövede (Niedersachsen)
32. Christian Wichmann, Dipl.Ing. FH, Celle
33. Peter Kratzer, Referent für öffentliche Fördermittel (Ev.-luth. Landeskirche Bayerns)

Und es gibt weitere Anlässe zu gratulieren...

Pfarrer Dr. **Joachim Diestelkamp**, Dublin/Irland, konnte nach zweijähriger Bauzeit das neue Lutherhaus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Irland einweihen. Es dient als Gemeindehaus der Gemeinde in Dublin, wird aber gleichzeitig von etlichen anderen fremdsprachigen lutherischen Gemeinden in Dublin (z.B. lettisch, polnisch, finnisch) genutzt. Dr. Joachim Diestelkamp, vorher Kreisoberpfarrer in Dessau, und seine Frau, Pfarrerin Corinna Diestelkamp, sind seit 2006 als von der Evangelischen Kirche in Deutschland entsandte Auslandspfarrer in Dublin tätig.

Im Ambiente einer weihnachtlichen Ausstellung in der „Pecher Café & Weinbar“ am 01.12.2013 stellten neben anderen lokalen und regionalen Anbietern auch die INITIATIVE-Mitglieder **Manfred Niche**, Wachtberg (Aquarelle & Einrahmungen) und **Annette Ziemer**, Bonn (Kretisches Olivenöl) aus und rundeten damit das Angebot dieser regionalen Veranstaltung wirkungsvoll ab.

Prof. Dr. med. **Kurt Lennert** und Erika Lennert, geb. Vedder, Mülheim an der Ruhr, feierten am 26.09.2013 das Fest der Goldenen Hochzeit.

Otto Schätzel, Leitender Landwirtschaftsdirektor am Dienstleistungszentrum für den Ländlichen Raum und Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein, Oppenheim (Rheinhesen), wurde als Nachfolger von Rainer Thiele in das Kuratorium von INITIATIVE e.V. berufen. Das Kuratorium berät den Vorstand in der strategischen Ausrichtung seiner Arbeit. Dem Kuratorium gehören unter Vorsitz von OKR i.R. Wilhelm Schlemmer, Schulzendorf, sechs INITIATIVE-Mitglieder an.

Pfarrer Dr. **Steffen Weishaupt** hat seinen Probedienst in der Evangelischen Kirche im Rheinland zum 1. Oktober 2013 angetreten und entlastet in Mettmann den Assessor des Kirchenkreises Düsseldorf-Mettmann in seinem Gemeindedienst

Dr. Christoph Bergner und **Volkmar Klein**, beide schon bisher Bundestagsabgeordnete der CDU, konnten bei der Bundestagswahl am 28.09.2013 die Direktmandate in den Wahlkreisen Halle/Saale bzw. Siegen-Wittgenstein direkt gewinnen und sind damit für die neue Wahlperiode erneut in den Deutschen Bundestag eingezogen

Prof. Dr. Dr.h.c. Joachim von Braun, Direktor des Zentrums Entwicklungsforschung, Universität Bonn, hält auf der unter dem Motto "Weltagrarhandel: Wer profitiert? Wer verliert?" stehenden Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am 15. Januar 2014 in München den Hauptvortrag zum Thema "Weltagrarhandel für Wertschöpfung und Ernährungssicherung - Potenziale und Probleme".

Dr. Wolfgang Osterhage hat im laufenden Jahr ein Buch zur Leistungsoptimierung von Computern, Anwendungen und Geschäftsprozessen mit dem Titel "Computer Performance Optimization", veröffentlicht. erschienen 2013 bei Springer, New York.

Er ist durch die Kirchenleitung Rheinland berufen in:

- den Lenkungsausschuss „Neues Kirchliches Finanzwesen für die Landeskirche“ (Sommer 2013)
- die Arbeitsgruppen "Wirtschaftliche Beteiligungen" (3. Quartal 2013) und
- "Gesamtkirchliche Verantwortung Versorgungs- und Beihilfen" (für 2014).

Impressum

Vorstand INITIATIVE E.V.:

Hartmut Töter, Uelzen (Vorsitzender)
Heinrich Lesinski, Hemmingen (Schatzmeister)
Reiner Rinne, Bad Eilsen
Dr. Andreas Liebisch, Riesweiler
Werner Weiss, Trossingen
Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn (Ehrenvorsitzender)

Redaktion:

Hartmut Töter,
St.-Georg-Str.19,
29525 Uelzen,
E-Mail: h.toeter.ue@t-online.de

Geschäftsadresse:

INITIATIVE E.V.
Im Sieksfeld 19
30966 Hemmingen
Fon.: 05101 2462
Fax: 05101 587468
E-Mail: initiative-eu@t-online.de
Internet: www.initiative-europa.eu
eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn unter
der Nr. 7122

Bankkonto:

KD-Bank Duisburg, (BLZ 350 601 90),
Konto-Nr. 101 305 5013
(IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 13),
BIC: GENODE1DKD; Gläubiger-ID: DE46ZZZ00000133389

INITIATIVE e.V. ist Fachverband in 'Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung'

Bildnachweis:

Seite 2: © Bernd S. - Fotolia.com
Seite 12: © lagom - Fotolia.com
Seite 18: © lavoview - Fotolia.com
Seite 18: © Marem - Fotolia.com
Seite 27: © lamnee - Fotolia.com, © M.studio - Fotolia.com Blume
Seite 27: © illu24 - fotolia.com Schild

Hinweis zur Nutzung des SEPA-Basis-Lastschriftverfahrens

In den Medien wie auch in Veröffentlichungen der deutschen Bankinstitute wurde in den letzten Monaten darauf hingewiesen, dass der deutsche Zahlungsverkehr (DTA-Verfahren) zum 01.01.2014 auf den europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments Area) umgestellt wird. Das betrifft auch die von einer Mehrheit unserer Mitglieder erteilten Einzugsermächtigungen für den Jahresbeitrag mittels Lastschrift. Anstelle des bisherigen Verfahrens werden wir ab 01.01.2014 das SEPA-Basis-Lastschriftverfahren nutzen müssen. Die seinerzeit mit Ihnen geschlossene Einzugsermächtigung dient hierzu als entsprechendes Mandat. Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen Lastschrifteinzug geben wir hiermit eine generelle Vorabankündigung: Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag.

Wir werden bei den Einzügen folgende Parameter verwenden: Gläubiger-ID: DE 46ZZ 2000 0013 3389 und als Mandats-Referenz Ihre Mitgliedsnummer



Infobrief
Dezember 2013

Zu guter Letzt:

**Kritik soll in aller Regel die Verhältnisse
verbessern.**

**Sehr häufig ist aber eine Verschlechterung der
Beziehungen das einzige Ergebnis.**

Robert Muthmann, deutscher Lyriker